

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

184 (23.4.1934) Montagausgabe

Bezugspreis: Drei Mark monatlich
Vorwärts im Verlag oder in den
gehört 2,50 M. Durch
lich monatlich
Einzelprei
Kassenum
Ball abh
hat der Bes
tem oder Kl
lungen könne
auf den Mon
Anzeigenprei
meter-Zelle in A
Jellen-Gefäße und An
gebote, Familien- und einpaltige Gelegenheits
Anzeigen von Beträgen ermäßigter Preise. Die
86 mm breite Mittelzelle im Zertitel 70. Pf.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatte, bei Men
genablässen Nachsch. nach Tarif C, die Nach
lässe treten bei Kontanten außer Kraft. Größt
lungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe i. B.

HEUTE
Sport-Beilage

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Montag, den 23. April 1934

Eigentum und Verlag von
Dr. Ferdinand Thiergartner
Hauptredaktion: Adolf Kimmig
Stellvertreter: Max Böhm
Redaktionsrat: Für Reichspolitik: Adolf Kimmig; für Auslandspolitik: Joh. Zar.
Stellv. für Badische Chronik: Stefan Kimmig;
Dr. Otto Schenck; für Nachrichten aus dem
Land: Hubert Doerschner; für Kommune- und
Vorfälle: Karl Dindler; für Soziale und
Sport: Richard Woldecker; für Kunst, Wissen-
schaft und Unterhaltung: Max Böhm; für
den Handel: Fritz Heß; für die Anzei-
gen: Ewald Weindt; alle in Karlsruhe.
Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Meißner.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 84a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8358. — Beteiligte: Hoff und Heimt /
Buch u. Ratton / Kilm u. ... / Roman-Blatt /
Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Haber-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau /
Karlstr. Vereins-Zeitung. Zweimal. Ausg. 15 000,
Einn. Ausg. 17 900. Gesamt-D. III. 34: 32 900.

Informationsreisen nach West und Ost

Swisch macht Station in Paris / Doumergues unveränderte Haltung / Barthou sondiert in Warschau.

Deutschlands Sängern, Bayerns Bauern und die alten Stahlhelmer tagen — 136 Grubenopfer?

T. Paris, 22. April. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Tatsache, daß der italienische Außenminister Swisch auf seiner Fahrt nach London, obwohl ihm in Paris nur zwei Stunden Zeit zur Verfügung standen, diese restlos einer Unterredung mit Doumergues widmete, hat in Paris große Genugtuung ausgelöst. Man hat diese Nachricht um so mehr begrüßt, als man sie in direktem Zusammenhang bringt mit der Tatsache, daß die italienische Presse sich überaus zurückhaltend gegenüber der letzten französischen Note gezeigt hat. Aus beiden Umständen glaubt man in Paris schließen zu können, daß Mussolini noch keineswegs die Hoffnung aufgegeben habe, im Verein mit England eine Wiederflottmachung der Abrüstungsfrage im Sinne des italienischen Memorandums bewirken zu können.
Die heutige Unterredung Swisch-Doumergues ist bereits vor einigen Tagen durch eine lange Unterhaltung des italienischen Botschafters in Paris mit Barthou vor dessen Abreise nach Warschau vorbereitet worden. Man erzählt über die heutige Aussprache, daß Swisch keinerlei konkrete Vorschläge unterbreitete, sondern nur darüber informiert habe, wie weit die französische Ablehnung gegenüber der Anerkennung der deutschen Aufrüstung gehe. Doumergues hat sich entsprechend seiner gestrigen Rundfunkansprache, in der er in bezeichnend scharfer Formulierung den französischen Rüstungswillen unterstrichen hat, jedenfalls auch Swisch gegenüber äußerst zurückhaltend gezeigt. Auneren Informationen zufolge hat Doumergues nachdrücklich das französische Mißtrauen gegenüber einer eventuellen in Aussicht genommenen Fortsetzung direkter zweiseitiger Verhandlungen betont.
Doumergues hat noch einmal wiederholt, daß Frankreich die englische Formel der Parallelschaltung einer deutschen Aufrüstung mit einer französischen Abrüstung unweigerlich ablehnt.

gegenüber Frankreich in bezug auf die Bedeutung der deutsch-polnischen Verträge als notwendig erscheinen, da man in einigen Ländern versuchen werde, die Sache so darzustellen, als ob die polnische Diplomatie sich zum Vorspann der deutschen Politik herbeigebe. Diese Frage müßte in aller Klarheit mit Ja oder Nein beantwortet werden. Aufgabe der polnischen Diplomatie sei es, die Zweifel darüber zu zerstreuen, ob der deutsch-polnische Pakt nur im Sinne einer Friedenssicherung verstanden werde.
„Wieczor Warszawski“ sagt, daß Barthous Aufenthalt in Polen nicht nur von der Regierung, sondern auch vom ganzen polnischen Volke begrüßt werde. Der ungeheuer Wert eines Bündnisses sei erwiesen.
Ohne das französische Bündnis sei weder die polnisch-russische Verständigung, noch der deutsch-polnische Friedenspakt zustande gekommen.
Wie die regierungsparteiliche „Gazeta Polska“ sich aus Moskau berichtet läßt, soll der polnisch-russische Vertrag über die Verlängerung der Geltungsdauer des Nichtangriffspaktes in den nächsten Tagen unterzeichnet werden.

Tote und Verletzte in Madrid.

Ausfaltungen der Anarchisten — Kloster in Brand

Madrid, 22. April. In Madrid wurden bei einer Reihe von Zusammenstößen und Bombenexplosionen zwei Personen getötet und sieben schwer verletzt. Ein besonders heftiger Zusammenstoß ereignete sich an der Puerta del Sol, wo im Verlaufe einer Schlägerei ein englischer Student getötet und fünf Straßenpassanten schwer verletzt wurden. In einem Madrider Kloster hatten Anarchisten ein Nonnenkloster in Brand gesetzt. Das Feuer konnte noch rechtzeitig eingedämmt werden. An vielen Stellen der Stadt wurden durch Bombenexplosionen große Sachschäden angerichtet. Ein großer Teil der Straßen der Hauptstadt liegt im Dunkel. Auch die Wasserversorgung ist stellenweise unterbrochen. Die Polizei hat am Sonntag über 200 Personen inhaftiert.
Der Verkehr ruhte völlig. Die Restaurationen und Kaffees blieben geschlossen und die Bäder waren militärisch bewacht. Eine große Teil Einwohnererschaft blieb ohne Brot.

Frankreich halte an der Rückverweigerung der Abrüstungsbesprechungen nach Genf fest, könnte aber, und hier liegt der Berührungspunkt zwischen der italienischen und der französischen Auffassung, eine Rüstungstillstandskonvention, wie sie das italienische Memorandum vorsieht, ins Auge fassen. Allerdings nur unter der Voraussetzung, daß die Genfer Abrüstungskommission die Vollmachten hierzu dem Büro erteilt.
Swisch dürfte den Zweck seiner Pariser Unterredung durchaus erreicht, d. h. erfahren haben, bis zu welcher Grenze eine neue italienisch-englische Intervention gehen kann, um gegenüber Frankreich einige Aussicht zu haben.

Rosenberg vor den deutschen Sängern

Neuwahl des Bundesführers / Neue Satzungen, neuer Führerrat.

Berlin, 22. April. Im festlich geschmückten Sitzungssaal des Preußenhauses fand am Sonntag mittag der 28. Außerordentliche Sängertag des Deutschen Sängerbundes statt, in dessen Mittelpunkt eine große richtunggebende Rede des Reichsleiters für deutsche Kultur, Alfred Rosenberg, stand.
Der Außerordentliche Sängertag war einberufen worden zur Beschlußfassung über die Bundesverfassung und über die Wahl eines neuen Bundesführers, da der bisherige Bundesführer, Brauner-Berlin, sein Amt zur Verfügung gestellt hatte. Nach einleitenden Worten des Bundesführers und des Gauälterleiters Berlins Ruzmarz ergriff
Reichsleiter Alfred Rosenberg
das Wort zu grundlegenden Ausführungen über den nationalsozialistischen Kulturwillen und die deutsche Sangeskunst. Der Redner zeichnete in großen Zügen ein Bild des Kulturzerfalls, der sich in der schwebenden Epoche der letzten Jahrzehnte auf allen Gebieten gezeigt habe. Auch die Musik sei in den letzten 50 Jahren nicht freigeblieben von Krankheitserscheinungen. Auf der einen Seite gab es bei ihr eine stark betonte Tradition, auf der anderen Seite Rhythmus und Melodien, die nichts mehr mit dem deutschen Volkslied und deutscher Volksmusik gemein hatten. Das Schwebende und kapitalistisch-bürgerliche Zeitalter mit seinen Verfallserscheinungen, fuhr der Redner dann fort, ist nun zu Ende gegangen. An dem Wendepunkt deutschen Kulturlebens hat diese Tagung nicht nur die Aufgabe, organisatorische Fragen zu klären. In der nationalsozialistischen Bewegung, in der SA, in der SS, sind heute ganz neue Lieder entstanden. Man weiß nicht, wer sie gedichtet, wer sie komponiert hat, aber es geht ein einmütiger gewaltiger Rhythmus durch diese Gesänge hindurch und in der künstlerischen Durchbildung dieser Volkschöpfungen liegt eine große Aufgabe der deutschen Sängerschaft.
Einfach, schlicht und heroisch, nicht süßlich und verflücht, sondern voll tiefer Zärtlichkeit und von starker Kraft sind diese Dichtungen, die die schwache Männlichkeit einer vergangenen Zeit nicht hervorbringen konnte.

Die deutsche Wiebergeburt vollzieht sich nicht nur auf dem Gebiet der Politik, beschränkt sich nicht nur auf die Gesundung der Wirtschaft, sondern sie muß tiefer gehen.
Die nationalsozialistische Bewegung stellt keine machtpolitische Verlagerung dar, sie will den ganzen deutschen Menschen erfassen in seiner ganzen inneren Geistes- und Willensrichtung, in seiner gesamten Seelenhaltung, die auf das Ganze des deutschen Volkes hinzielt, von diesem Ganzen kommt und zu diesem Ganzen wieder geht.
An dieser Aufgabe haben auch die deutschen Sängern ihren Anteil, denn in deutschen Lied und in der deutschen Musik finden die ewig sich erneuernden, die Millionen immer wieder bindenden Kraftquellen. Reichsleiter Rosenberg schloß seine häufig von Beifall stürmisch unterbrochenen und mit großer Begeisterung aufgenommenen Ausführungen mit einem Heil auf das deutsche Lied.
Im weiteren Verlauf des Sängertages schlug der bisherige Bundesführer Brauner-Berlin zu seinem Nachfolger den Führer des Weimarer Sängerbundes, Oberbürgermeister Meißner (Herne), vor, der einstimmig gewählt wurde. Mit einer kurzen Ansprache übergab er dem neuen Bundesführer die Geschäfte. Der neue Sängerbund gab dann die neuen Satzungen bekannt, die auf dem Grundsatz des Führerprinzips aufgebaut sind und die einstimmig angenommen wurden. Ferner teilte er die
Zusammensetzung des Führerrates
mit, dem der stellv. Führer Dr. Bongard (Saarbrücken), der württembergische Innenminister Dr. Schmid (Stuttgart), Oberbürgermeister Mammel (Würzburg), Wille (Kassel), der bisherige Bundesführer Brauner (Berlin), Dr. Langemann (Hannover), Dr. Laugs (Kassel) und Dr. Hermann (Frankfurt a. M.) angehören.
In den Musikausschuss wurden berufen Heinrichs (Hannover), Nagel (Ephingen), Dr. Laugs (Kassel), Sauerstein (Karlsruhe), Koenigthal (Königsberg), Wiesner (Berlin) und Mellins (Herne).
In einer kurzen Schlussansprache rief Bundesführer Meißner die Sängerbundvertreter auf, im Sinne der großen Kulturrode des Führers auf dem Nürnberger Parteitag ihre Pflicht zu tun.

136 Grubenopfer bei Senize?

56 Leichen geborgen / 80 hoffnungslos eingeschlossene.

Belgrad, 23. April. Im Kohlenbergwerk Senize bei Cetinje sind bis Sonntag abend 56 Leichen geborgen worden. 80 Mann befinden sich noch immer in der Tiefe. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie nicht mehr am Leben.
Es werden erschütternde Einzelheiten über die Katastrophe bekannt. Die Explosion erfolgte in einer Tiefe von 200 Meter zwei Kilometer von der Haupteinfahrt entfernt. Im Augenblick der Explosion befanden sich 220 Bergleute in der Grube, von denen sich 84 haben retten können. Die Wucht der Explosion war so stark, daß die Gleisanlagen in den Stollen wie Bindfäden zertrümmert wurden. Eine Stunde nach dem Unglück waren die ersten Toten zutage gefördert. Die Leichen waren größtenteils verstümmelt, so daß die Namen der Toten kaum festgestellt werden konnten. Unter den Opfern befinden sich mehrere Familienväter, die je elf Kinder hatten. Man hat wenig Hoffnung, die noch eingeschlossenen Bergleute zu bergen, da die Leichen, je näher die Rettungsmannschaften dem Explosionsherd kommen, immer stärker verstümmelt sind. Die Rettungsarbeiten stoßen auf ungeheure Schwierigkeiten, da die Stollen teilweise gänzlich verschüttet sind. Die Rettungsmann-

schaften sind gänzlich erschöpft, sind aber von einem beispiellosen Opfermut besetzt. Arbeiter, die bewußtlos geborgen werden konnten, schließen sich den Rettungsmannschaften an, sobald sie das Bewußtsein wieder erlangt haben. Die Rettungsmannschaften selbst befinden sich in großer Gefahr, da das Bergwerk mit Giftgasen gefüllt ist.
Vor der Grubeneinfahrt spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Greise, Frauen und Kinder weinen. Die Bevölkerung aus der ganzen Umgebung ist herbeigeeilt, um die verzweifeltsten Hinterbenedigungen zu stiften.
Der Unglücksfall befindet sich in staatlichem Besitz. Das Bergwerk hat eine Belegschaft von 1200 Mann. Zahlreich fördert es mehr als zwei Millionen Tonnen.
Aus den amtlichen Feststellungen über die Ursache des Grubenunglücks von Cetinje geht hervor, daß das Unglück auf die Explosion von Methan gas zurückzuführen ist, das in großer Menge aufgetreten war. Die Rettungsarbeiten, die mit allen Kräften fortgeführt werden, gestalten sich infolge des Einstürzens von Erdbmassen und Eindringens von Wasser sehr schwierig.

Adolf Hitler-Brücke bei Koblenz.

Minister Kerrl hält die Weiherede.

Koblenz, 22. April. Koblenz fand am Sonntag im Zeichen der Einweihung der neuen Adolf-Hitler-Brücke, die als Meisterwerk modernster Technik die Mosel überbrückt und in etwa zweijähriger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von 52 Millionen Mark erstellt wurde. Die neue Brücke darf als eine der größten Eisenbetonbrücken der Welt angesehen werden.
Die Festrede hielt nach Ausführungen von Oberbürgermeister Wittgen-Koblenz Justizminister Kerrl als Vertreter des Führers. Der Minister führte u. a. aus: Als damals der erste Spatenstich getan wurde zu der Brücke, da sprach einer der Unseren das damals als Utopie verachtete Wort: „Wäge diese Brücke im Dritten Reich vollendet werden.“ Was damals gewünscht wurde, ist Wirklichkeit geworden. Diese Brücke sei uns Symbol. Aus der alten Zeit trägt sie hinüber in die neue Zeit. Jeder, der über sie geht, soll an jene Brücke denken, die Adolf Hitler baute, damit wir in das neue Deutschland schreiten konnten. Unser Führer, dem unsere Herzen zuzuschauen, der uns den Glauben an uns selbst wiedergab, er soll dieser Brücke seinen Namen geben. Mit diesem Namen weise ich diese neue Brücke, die ein gewaltiges, großes Werk in der Arbeitsschicht des Dritten Reiches darstellt.
Die Feier schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer und einem Vorbeimarsch am Koblenzer Schloß. Oberbürgermeister Wittgen sandte aus Anlaß der Einweihung ein Telegramm an den Führer.

Die Befreiung des Bauern.

Rede des Reichsernährungsministers Darré auf dem bayerischen Bauerntag.

München, 22. April. Auf dem ersten Landesbauerntag am Sonntag in München sprach Reichsbauernführer Darré. Er ging in seiner Rede aus von der hoffnungslosen Verdrängung des deutschen Bauerntums mit dem liberalistisch-kapitalistischen System zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Damals seien der Boden und die Arbeit Handelsware gewesen. Der Nationalsozialismus habe alles daran setzen müssen, den Bauern aus dieser Verdrängung herauszulösen. Die unerhöhrliche Grundbesitzlage unserer neuen Wirtschaftsgestaltung sei das Reichserbhofgesetz. In dem Verhältnis des Menschen zum Boden liege der Angelpunkt der weltwirtschaftlichen Gestaltung überhaupt. So jagen sich die Angriffe aller heimlichen Gegner des Nationalsozialismus immer entscheidender auf das Reichserbhofgesetz zusammen, um von hier aus manches andere zu Fall zu bringen. Die Gegner des Erbhofgesetzes sagten, es führe zum Einkindersystem und zur Kreditperie für den Bauern. Dabei übersehen sie, daß der heute schon bestehende und künftig noch mehr auftretende Mangel an Landarbeitern den Bauern einfach zwingt, sich eine große Familie zu schaffen. Kinder würden für ihn wirklich ein Segen sein, da sie auch Arbeitskraft bedeuten. Für einen Liberalisten sei es das Schrecklichste, nicht mehr kreditfähig zu sein, während es für den Bauern nichts Schlimmeres gäbe, als Geld auf seinen Hof aufnehmen zu müssen.

Eine Neugestaltung des landwirtschaftlichen Kreditwesens vorzunehmen, wobei die Entschuldung der Erbhöfe im Mittelpunkt stehe, stehe uns noch als Aufgabe bevor.

Der Bauer habe auch kein anderes Ziel, als endlich zu einer Senkung der Zinsen zu kommen.

So wie das Reichserbhofgesetz den Bauern und den Hof der liberalistischen Verdrängung entziehen habe, so habe das Reichserbhofgesetz die Erzeugnisse des Bodens und der Bauernarbeit der kapitalistischen Marktverflechtung entzogen. Zunächst sei der Preis für das Brotgetreide festgelegt worden, ohne den Verbraucher nemenswert zu belasten. Dem Bauern sei dabei ein gerechter Preis gewährleistet. Damit sei aber erst das Erdböte geregelt. Man siehe erst am Beginn einer umfassenden Ordnung der Getreidewirtschaft. Weiter hätten wir zuerst eine feste Marktordnung in Angriff genommen bei Milch, Butter, Käse, Eiern, Delen, Fetten, Gemüse, Obst, Pflanzen und Saatgut, Reis, bei Fischen und Vieherzeugnissen, besonders bei Wolle. Die notwendige Drosselung der Rohstoffzufuhr habe pflichtig wieder die Frage aufgeworfen, inwieweit die Landwirtschaft unseren Rohstoffbedarf decken könne. Gerade heute, wo die Devisennot uns zwingt, eine Einschränkung unserer Einfuhr vorzunehmen, seien wir Bauern in der Lage, neue und zusätzliche Einfuhren von Lebensmitteln und gewissen Rohstoffen auf uns zu

nehmen, damit auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit natürlich auch die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse erhöht werde. Dies könnten wir ohne Aenderung unseres Standpunktes, daß wir in unserem Haus Ordnung geschaffen hätten. So sei der Bauer heute derjenige, der den friedlichen Warenaustausch der Völker untereinander fördere, während die Geldleute und Händler am Ende ihres Lateins seien.

Unwetter über Nizza.

(-) Nizza, 23. April. Über Nizza ging am Sonntag ein heftiges Unwetter nieder. Der Sturm war so stark, daß hohe Wellen bis über den Kai brandeten. Die Promenade stand bald unter Wasser. Auch auf dem Turnierplatz, auf dem die Reiterkämpfe ausgetragen werden, sind schwere Schäden angerichtet worden. Ein Teil der Tribünen ist vom Sturm abgedeckt worden. Die Bahn ist von dem strömenden Regen aufgerichtet. Erst in den späten Abendstunden laute das Unwetter ab.

Die für Sonntag und Montag vorgesehenen Wettbewerbe sind um je 24 Stunden verlegt worden.

Zu den deutschen Reitern sind jetzt auch als Zuschauer Rittm. v. Barnekow und Frau Irmgard von Opel gekommen, um dann gemeinsam mit ihnen nach Rom weiterzureisen. Obst. Ernst Haffke muß mit seiner Sehnenzerrung immer noch das Bett hüten, dagegen hat sich Obst. Nomm von seinem Sturz ganz erholt. Die deutsche Mannschaft wohnt einem Empfang beim Nizzaer Alpenjäger-Bataillon bei, und die Zeitungen veröffentlichen auf der Titelseite ein großes Bild, das den Kommandeur General Monpard zusammen mit Fhr. v. Dalwigk, dem Kommandeur der Kanalerieschule, sowie den deutschen Militärattaché in Paris, Generalst. Rühlenthal, beim Abschieden der Front der Ehrenkompanie der Alpenjäger zeigt.

Todessturz eines italienischen Rennfahrers.

Rom, 22. April. Beim Automobilrennen um den Bordinopokal in Alessandria ereigneten sich mehrere Unglücksfälle. Der Italiener Carlo Pedraffini stieg mit seinem Maserati-Wagen aus einer Kurve und kam dabei so unglücklich unter den Wagen, daß er nur

Gauleitertagung in Schwarzburg.

(-) Schwarzburg, 22. April. In Schwarzburg in Thüringen fand, wie die NSK meldet, vom 20.-22. April eine Tagung der Gauleiter der NSDAP statt, an der der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der Stabsleiter der PD, Dr. Robert Ley, und der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Martin Bormann, teilnahmen. In klärenden Aussprachen wurden die schwebenden Probleme erörtert, wobei besonders festgelegt wurde, welche praktischen Folgerungen sich aus dem Gezej über den Zusammenbau von Partei und Staat ergeben. Auf Einladung des Gauleiters von Thüringen, Sander, besuchten die Teilnehmer eine Festschiffahrt von Hebelles „Nibelungen“ im Deutschen Nationaltheater in Weimar.

Neues aus aller Welt.

noch als Leiche geborgen werden konnte. Sein Landsmann Nuvolari brachte bei einem Sturz das linke Bein. Minozzi raste in die Zuschauermenge und verletzte sechs Personen. Endlich wurde noch der italienische Fahrer Ferrari erbebtlich im Gesicht verletzt, als er mit seinem Wagen einen schweren Zusammenstoß hatte.

Zwei Tote bei Autounfall.

Bad Dürkheim (Rheinpfalz), 22. April. Zwischen Grefthen und Hordenburg, am Herzogweier, ereignete sich Sonntag früh ein schweres Autounfall. Das Auto der Papierfabrik Hardenburg fuhr, von Bad Dürkheim kommend, gegen einen Baum und zehn Meter weiter gegen einen zweiten Baum. Zwei Insassen, der Generaldirektor der Papierfabrik, Schleppen, und der Mitfahrer der Firma, Reinhard Bachmann, wurden bei dem Unfall getötet. Vier weitere Insassen wurden verletzt, darunter der Ingenieur Fradenpohl schwer. Sie wurden ins Krankenhaus Bad Dürkheim eingeliefert.

Todesopfer des Mainzer Bankraubs.

Mainz, 23. April. Der Bankbote Eischen, der am Freitag früh von Rüdern durch einen Schuß schwer verletzt worden war, ist am Sonntag seinen Verletzungen erlegen. Die Täter, die mit ihrem Auto rheinabwärts geflüchtet waren, konnten bisher noch nicht gefasst werden. Auf ihre Ergreifung ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden.

Drei Arbeiter von Erdmassen verschüttet.

DNB, Bentheim, 21. April. Auf der Baustelle der Fernverkehrsstraße Bentheim-Schüttorf ereignete sich am Freitag nachmittag ein Unglücksfall. Die für diesen Straßenbau erforderlichen Erdmassen werden von einem etwa 12 Meter hohen Braumühlengel an der Schüttorfer Straße abgetragen. Etwa zehn Arbeiter waren mit dem Aufladen auf Feldbahnwagen beschäftigt, als plötzlich die Erdmassen von oben nachrutschten und drei Arbeiter unter sich begruben, während die übrigen sich in Sicherheit bringen konnten. Ein Arbeiter konnte nur noch als Leiche geborgen werden, während die beiden anderen schwer verletzt wurden.

Streit mit tödlichem Ausgang.

Basel, 22. April. Aus unbekannter Ursache verschied vor 14 Tagen an der Mauerstrasse ein anscheinend vollständig gesunder Mann. Er war in der Frühe des gleichen Tages heimgekehrt und saß zu Bett gegangen, gestorben. Die gerichtsmedizinische Untersuchung ergab, daß der Verstorbene einen doppelten Schädelbruch erlitten hatte, der die Todesursache gewesen ist. Der Staatsanwalt schließt auf ein Verbrechen, nicht in das mysteriöse Dunkel des plötzlichen Todes zu bringen. Der Mann war nämlich nachts mit einem Passanten in Streit geraten, hatte von diesem einen Schlag erhalten und war dann so unglücklich gestürzt, daß er einen Schädelbruch davontrug.

Urteil gegen die Bukarester Verschwörer.

Bukarest, 22. April. In dem Prozeß gegen die wegen Verschwörung gegen den König und die Regierung angeklagten Personen hat das Militärgericht das Urteil gefällt. Alle 13 Angeklagten erhielten je zehn Jahre Zuchthaus. Soweit es sich um Militärpersonen handelt, werden ihnen ihre militärischen Grade abgeprochen.

Abbruch des Schiffsahrtsstreiks in Dänemark.

Kopenhagen, 22. April. In einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern des Dampfschiffsreederverbandes und der Seeleute wurde beschlossen, den Schiffsahrtsstreik ab Montag, 23. April, morgens, aufzugeben. Am gleichen Tage werden zwischen den Parteien neue Verhandlungen stattfinden.

Geldie ehrt alle Stahlhelmer.

Magdeburg, 22. April. Im Gründergau des Stahlhelms, in Magdeburg, hielt der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) in Gestalt einer Auszeichnung der alten Kämpfer des Stahlhelms aus dem Jahre 1919 seine erste große Kundgebung nach der Umbildung ab.

Nach Begrüßungsworten des kommissarischen Landesführers Sunold sprach

Reichsminister Franz Seldte.

Seine ersten Worte galten dem Führer, dem er, wie er erklärte, im Namen des NSDAP eine große Bülte mit der Aufschrift „Dem Führer und Frontsoldaten“ überreicht habe. Mit einem dreifachen Siegesheil gedachte der Minister Adolf Hitlers. Unter großem Beifall gab er dann bekannt, daß der Sitz des NSDAP, Magdeburg sein werde. Dann traten die einzelnen alten Kameraden vor, um aus der Hand des Bundesführers das Ehrenzeichen zu empfangen.

Hierauf ergriß der Bundesführer, Reichsminister Franz Seldte, nochmals das Wort zu längeren Ausführungen. Er schilderte zunächst Entsetzen und Vergangenheit des Stahlhelms. Von Anfang an, betonte der Minister, habe der Stahlhelm die ungeheuren Werte erkannt, die im deutschen Arbeiter stehen und er habe sich dafür eingesetzt, daß diese Werte nicht einer schwarz-rot-goldenen, einer gelben oder roten Führung anheimfallen. Es sei ihm als Minister eine große Freude gewesen, als er mit Reichswirtschaftsminister Schmitt das Gezej der Nationalen Arbeit fertiggestellt hatte, das aus dem Arbeiter ein Reichmann mache, das

dem Arbeiter die Ehre gebe, indem es ihm Ehrengerichte zur-

tannte.

Besonders ausführlich ging der Minister auf die letzten Jahre ein. Er habe, erklärte er, nicht zu den Reuten gehört, deren die Ereignisse des Jahres 1933 überaus hand gekommen seien. Schon 1922 habe er erkannt, daß nicht der reine Soldat siegen würde, sondern der Politiker, der politisch die Soldat. Er sei gekommen, wie er vorausgesehen habe. Ein Mann aus dem Volke (er erklärte und habe dann seines Frontsoldatenlebens, dann der Reihheit seines Willens und seiner Ziele und dank seiner Fähigkeiten gehet. Mit Bewunderung und Anerkennung sah er die alten Kämpfer der Jahre 1914 bis 1918 und von 1918 bis heute auf diesen Frontsoldaten.

Längere Darlegungen widmete der Minister der Umbildung des Stahlhelms. Die Truppe der Stahlhelmeute sei gelohnt worden, ihnen bleibe die Fahne, die Farbe und auch das stolze Stahlhelmsymbol, aber, und das tue er, der Minister, willig und bewußt, zusammen mit dem Patentreuz. Das sei für ihn kein Nachgeben gewesen, sondern ein Hineingehen in die große Kraftquelle der Nation. Der Minister schloß: Wir kämpfen für die Ziele Adolf Hitlers. Sein Reich ist auch unser Reich, für das wir arbeiten, für das wir sterben wollen. Wir wollen aber leben, denn wir wollen das Ziel erreichen für Vaterland, Hindenburg und Adolf Hitler, Sieg-Heil!

Die Rede klang aus in dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes.

Ausstellung alter juristischer Drucke und Handschriften in der Badischen Landesbibliothek.

Der in diesen Tagen in Karlsruhe stattfindende Juristentag hat die Landesbibliothek veranlaßt, den Gästen eine Reihe der wichtigsten juristischen Handschriften und Wiegendrucke zu zeigen. Es wäre irrig zu glauben, daß die Ausstellung nur für den Fachmann bestimmt sei, auch der Laie wird von einem Besuch viele Anregungen mit nach Hause nehmen. Es ist nämlich nicht nötig, daß er sich in dem ganzen Dornengebüsch der mittelalterlichen Rechtskunde zurecht findet. Das soll manchmal auch für den Fachmann nicht ganz leicht sein! Wir sehen zivilrechtliche und kanonische Werke, letztere in ganz besonders großer Anzahl, denn die Mehrzahl dieses wertvollen Bestandes der Landesbibliothek stammt aus den badischen Klöstern, insbesondere aus der Reichenau und aus Ettenheimmünster. Daß die Klöster neben der Literatur kanonischen Rechts auch zivilrechtliche Werke besaßen, ergibt sich daraus, daß sie oft gewungen waren, mit Landesherrn, Städten und Nachbarn lange Prozesse um Grund und Boden und andere Rechtsfragen zu führen.

„Es erben sich Gezej und Recht wie eine ewige Krankheit fort“, dies Faust-Wort kommt einem unwillkürlich in den Sinn, wenn man die heiligen Handschriften mit ihren Kommentaren ansieht. Sie bieten das gleiche Bild wie ein modernes Gezejbuch; ein klein wenig Gezejstert steht kein läubertlich auf jeder Seite, der ganze übrige Raum ist angefüllt mit einem minutias geschriebenen Kommentar. Und wie ein berühmter Rechtsanwalt sich in seinem Kommentar des bürgerlichen Rechts keine Anmerkungen handschriftlich macht, so taten es auch die mittelalterlichen Mönche: oft ist der kleinste freie Raum, auch der Abstand zwischen den Zeilen des Textes mit Kommentaren zu dem Kommentar ausgefüllt. Und da hat dann jeder so sehr den Text abgekürzt, als es nur eben ging; Vor allem interessant sind Anmerkungen eines Rechtsgelehrten in römischen Noten, der alten römischen Stenographie! Diese Abkürzungen haben wohl schon bald selbst gewiegten Juristen Kopfschmerzen gemacht. Da mag es dankbar begrüßt worden sein, als schon Ende des 15. Jahrhunderts in Straßburg ein Wert erschien, das nichts anderes enthält als (alphabetisch geordnet) die in den juristischen Handschriften vorkommenden Abkürzungen und ihre Auflösung.

Es kann hier nicht auf die einzelnen Werke eingegangen werden. Zivilrechtlich sind natürlich die Institutionen Justinians öfter vertreten, die den Grundstein zu dem komplizierten Bau des römischen Rechts legten, das durch ein der deutschen Sinnesart gemäheres zu ergeben heute wieder als besonders wichtige Aufgabe erachtet. Auf dem Gebiet des kanonischen Rechts sehen wir das berühmte „Decretum Gratiani“, die Dekretalien Klemens V., um nur die wichtigsten zu nennen, daneben eine große Anzahl aller mög-

lichen Sammlungen und Zusammenstellungen von Konzilsbeschlüssen usw. Auch diese kirchlichen Gezeje wurden ebenso emsig und oft kommentiert wie die zivilen, die berühmtesten Kommentatoren, unter denen wir besonders oft einen Giselmus Durandus finden, genossen im Mittelalter fast dieselbe Verehrung wie die Gezeje und Konzilsbeschlüsse selbst.

Anerkennungswürdigerweise hat sich die Leitung der Landesbibliothek nicht darauf beschränkt, nur Dokumente zu bringen, die für die Rechtsgeschichte von besonderer Bedeutung sind. Sie hat aus den Schätzen, die sie verwahrt, vornehmlich auch solche ausgewählt, die durch besonders schöne Schrift, Ausstattung und Einband allgemeines Interesse verdienen. Da sei der Besucher gleich auf das erste Pult links vom Eingang hingewiesen; es enthält die ältesten juristischen Handschriften der Bibliothek. Es ist eine wahre Augenweide, das Schriftbild des Kanons des Dionysios-Papstianus zu betrachten. Man hat diese Schrift wegen ihres Ursprungs aus der Schweiz öfter als rätische bezeichnet; sie gibt mit ihren schwungvollen markanten Zeilen ein wunderliches Schriftbild. Daneben kann man sehen, in welchem Zustand solche Schätze oft geborgen werden müssen: Von einer Sammlung von Konzilsbeschlüssen aus dem 9. Jahrhundert sind nur ein paar Fehler übrig geblieben, die aneinander beim Einband eines späteren Werkes verwendet wurden, was leider allzu häufig vorkommt!

Die meisten der ausgestellten Handschriften zeigen ein wundervolles Schriftbild und wirken durch die außerordentlich künstlerische Anordnung von Gezejstert und Kommentar (man muß dabei natürlich spätere Zusätze unberücksichtigt lassen!); hier ist vor allem eine Ausgabe der Justinianischen Institutionen zu nennen, die im 14. Jahrhundert geschrieben wurde und aus dem Besitz des Bischofs Otto III. von Konstanz in die Reichenau gekommen ist. Von diesem Kirchenfürsten, der anscheinend an juristischen Werken großes Interesse hatte, stammt die Mehrzahl der juristischen Handschriften, die aus der alten Bücherei der Reichenau ausgestellt sind. Nicht übersehen werden darf (auf der rückwärtigen Seite des großen Schaustandes) der Reichenauer Codex I. Er fällt schon auf durch das ungewöhnlich hohe Format. Die Konstitutionen Klemens V., die er enthält, sind mit zahlreichen Miniaturen geschmückt, die starke Verwendung von Blattgold zeigen. Was sie bedeuten, ist heute noch ein Rätsel; was hat in einer Handschrift geistlichen Rechtes a. V. ein trommelspielender Affe zu suchen? Im übrigen ist das Exemplar der Landesbibliothek das einzige, das bisher bekannt ist. Es würde zu weit führen, hier auf alle Schönheiten im einzelnen hinzuweisen; fast jede Handschrift zeigt besondere Eigentümlichkeiten, die sich dem aufmerksamen Beobachter bald erschließen.

Außer diesen Handschriften sind auch noch wichtige Infunabeln juristischen Inhalts zu sehen. Damit der Beschauer eine leichte Vergleichsmöglichkeit hat, wurden sie neben den Handschriften desselben Inhalts aufgestellt. Auch hier finden wir ganz köstliche Drucke. Es ist manchmal für den Nichtfachmann gar nicht leicht, diese Wiegendrucke, von denen einige besonders schöne aus Basel stammen, von den Handschriften wegzufahren, vor allem wenn sie

mit so feinen Federzeichnungen geschmückt sind, wie der „Textus sententiarum“ des Petrus Lombardus aus dem Jahre 1487.

Wie wenig das alte deutsche Recht im Mittelalter noch eine Rolle gespielt hat, sieht man mit Bedauern schon daraus, daß verhältnismäßig wenige Dokumente alten deutschen Rechts aus den Klosterbibliotheken in die Landesbibliothek gekommen sind. Eine Handschrift aus Ettenheimmünster, die größte, die überhaupt aus dieser Bibliothek stammt und die von Ulrich von Kitzingen geschrieben wurde, enthält unter anderem eine „Reformatio“ Kaiser Friedrichs III. Als „Reformatio“ bezeichnete man damals eine Sammlung von städtischen Gezejen. Und so finden wir auch eine „reformatio“, die der „erbar Rat der Stadt Nürnberg“ erlassen hat (1498 in Augsburg gedruckt). Von den großen deutschen Gezejesammlungen sind nur zwei zu sehen: Eine Ausgabe des „Schwabenspiegels“ von 1472 und eine des „Landrechts“ von 1480, beide in Augsburg gedruckt. Eine Ausgabe der berühmten „Goldenen Bulle“ Kaiser Karls IV. fesselt unseren Blick durch farbige ausgemalte, ziemlich primitiv gezeichnete.

Abgeschlossen möge unsere Uebersicht sein durch ein Büchlein, das heute ganz zeitgemäß anmutet: eine lateinisch geschriebene Ansetzung, einen Stammbaum anzulegen aus dem 15. Jahrhundert. Die Erforschung der Vorfahren war nämlich im Mittelalter besonders wichtig bei der Einholung der Erlaubnis zur Eheschließung, damit Heirat unter nahen Verwandten vermieden wurde. Das Muster des Stammbaums, das das Büchlein zeigt, ist ja recht einfach und genügt unseren Begriffen nach natürlich nicht mehr zu sicherer Feststellung der Ahnenreihe; aber es ist doch ein interessanter erster Versuch!

Badisches Staatstheater:

Was ihr wollt.

Erstaufführung der Oper von Arthur Kusterer.

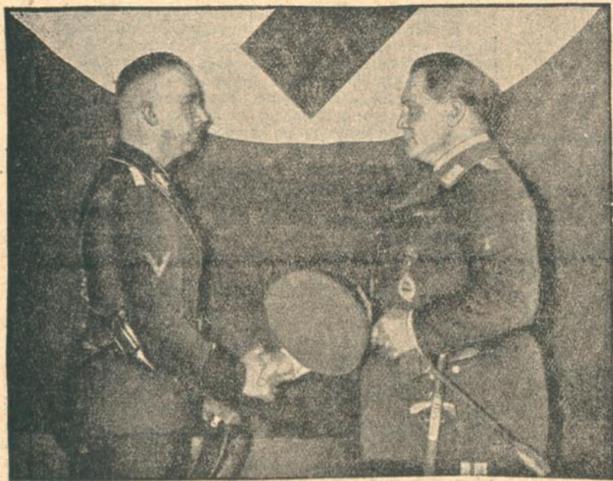
Vorbericht.

Diese Spieloper nach dem gleichnamigen Lustspiel von W. Shakespears von Arthur Kusterer hatte in der mit außerordentlicher Sorgfalt vorbereiteten Erstaufführung einen ganz großen Erfolg.

Der Beifall setzte wiederholt bei offener Szene ein, bei der Auftrettsarie des Malvolio mit einer Stärke, die Dirigent und Sänger zu einer Wiederholung hätte veranlassen können. Nach allen Aufschlüssen wurden die Künstler viele Male vor den Vorhang gerufen, nach dem zweiten und dritten konnte auch der Komponist die begeisterten Ehrungen entgegennehmen.

Von den Opernneheiten dieser Spielzeit und einiger zurückgegangenen hatte diese komische Spieloper den größten Erfolg, es ist zugleich auch der größte Erfolg, der dem Komponisten Arthur Kusterer bisher zuteil wurde, es ist ein Erfolg, der seiner Oper „Was ihr wollt“ den Weg über die deutschen Opernbühnen sicherlich ebnen wird.

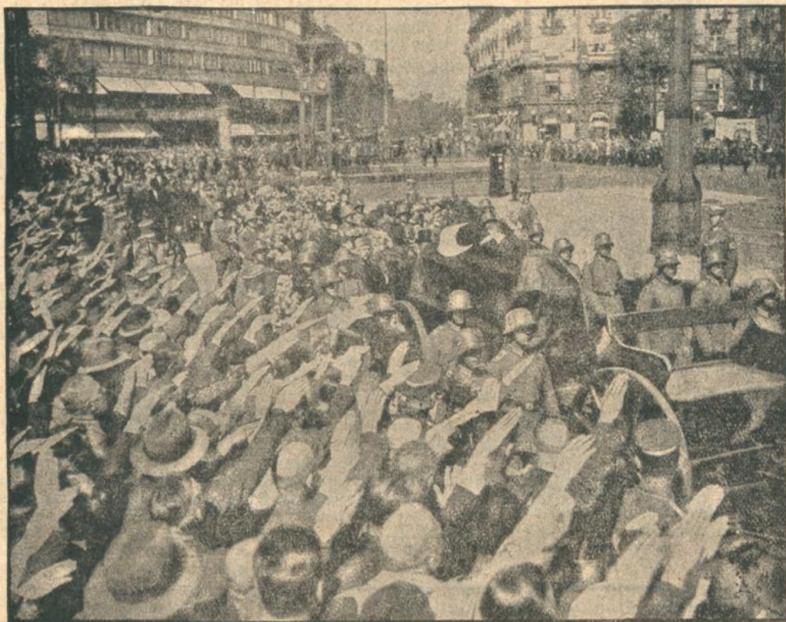
Bilder vom Tage.



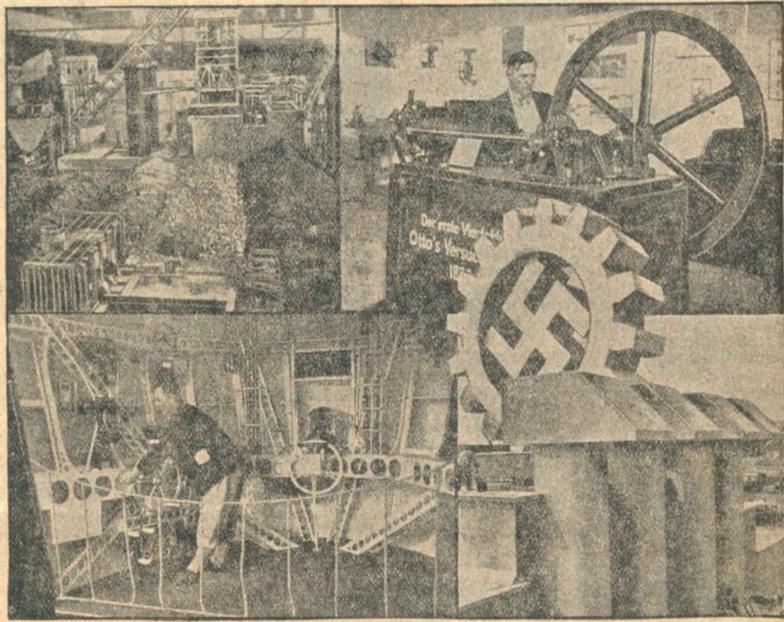
Die Amtseinführung Himmlers.



Die Eröffnung der großen Schau Deutsches Volk — Deutsche Arbeit.



Des fürkildhen Boffchalters letzte Fahrt.



Ein Querschnitt durch deutsches Schaffen.



Der neue Kapellmeister des Gewandhauses.

Das Direktorium des Leipziger Gewandhauses hat Prof. Hermann Abendroth, Köln, zum Kapellmeister gewählt.



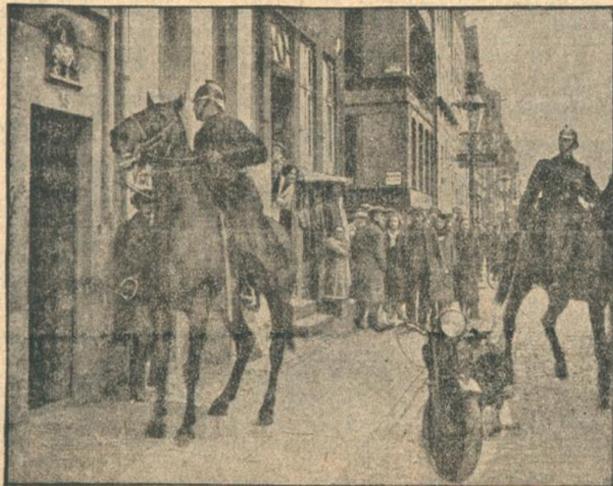
Eine neue Hitler-Plakette.

Zum 45. Geburtstag des Reichskanzlers hat Prof. Schwegerle, München, diese neue Bronzeplakette geschaffen.



Die Führerin des deutschen Frauenports.

Fräulein Henni Warninghoff (Hannover) wurde vom Reichssportführer zur Führerin des Ausschusses für Leibesübungen der Frauen und Mädchen ernannt.



Die Unruhen in Kopenhagen.

Berittene Polizei verfolgt die Aufrührer bis fast in die Haustore.



Eine Postkarte zum 1. Mai.

Aus Anlaß des Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai gibt die Reichspost diese Postkarte heraus.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Der brandenburgische Neger.

Erzählung zum Kolonialgedenktag von Otto Kombach.

Während in Berlin einige Herren von der Holländisch-Westindischen Handelsgesellschaft den Kauf der Kolonie Groß-Friedrichsburg durch ihre Unterhändler vollzogen, stand auf dem Wall dieser afrikanischen Festung noch ein einziger weißer Soldat als Besatzung der Kommandant.

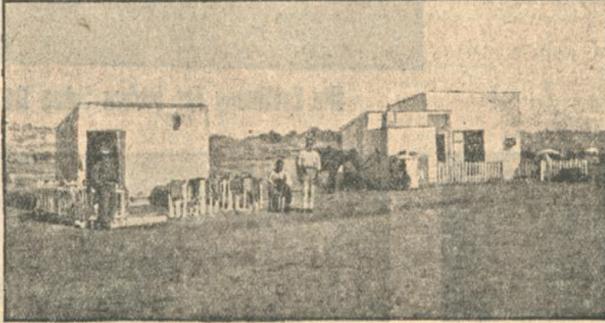
Die Geschichte der Erwerbung dieser Kolonie ist eine Geschichte für sich. Was vor wenigen Jahrzehnten mit großer Umsicht und Begeisterung begonnen worden war, zerfiel. Der große Kurfürst war tot, und Benjamin Kauls, der neben der brandenburgischen Flotte die Besitzungen in Afrika geschaffen hatte, war ihm gefolgt. Die Kolonie im schwarzen Erdteil, im letzten Augenblick vor dem Zugriff niederländischer Kaufleute erworben, galt in Berlin als Belastung des Staates, die man gern losgeworden wäre und die immer mehr an ihrem Wert verlor: von 40 000 Pfund Sterling, die Friedrich Wilhelm der Erste verlangte, ging die Forderung auf

Dieser Vorfall, der in den niederländischen Kolonistenkreisen Entsetzen auslöste, war der Auftakt zu einem Kampfe, wie er wohl selten heldenmütiger geführt worden ist. Wohl schrieb man nach Berlin und stellte die Sachlage dar, zumal keine größere Truppenmacht zur Verfügung stand, die Verteidiger von Groß-Friedrichsburg mit Gewalt zu überwinden; aus Berlin, wo sich der Kommandant nichtsahnend aufhielt, kam ein förmliches Dokument, das eine Bestätigung des Kaufs mit allen Rechten enthielt; aber Jean Gung lehnte es ab. Er bestand auf seinem Versprechen und wich nicht ab von ihm. Und wenn auch von Monat zu Monat andere Truppen vor der Befestigung erschienen, er hatte Pulver und Blei genug und machte Beute, er hatte Soldaten genug und wenn er sie aus dem entferntesten Urwald holen mußte. Er kämpfte.

Mit jedem Schiff, das in die Bucht kam, hoffte er auf den Kommandanten, dem er die Festung übergeben konnte. Die Pall-



Der Begründer des deutschen Kolonialbesitzes Lüderitz.



Die Faktorei in Angra Pequena, die erste Niederlassung in Deutsch-Südwest-Afrika.

200 000 Taler herunter. Um 4000 Dukaten fand sich ein Käufer, die Holländisch-Westindische Handelsgesellschaft. Denn die zwölf Mohrenjungen, die der König als Draufgeld zur Bedingung machte — sechs von ihnen sollten mit goldenen Halsbändern geschmückt sein — diese zukünftigen Trommler und Pfeifer fielen kaum ins Gewicht. Fünf Eisenstangen galt ein Mohr im Tauschverkehr. „Mit Güte oder mit Gewalt“, sah der Vertrag vor, sollte Groß-Friedrichsburg unter die Flagge der Holländer kommen, ein Passus, der wichtig war, weil man nicht wußte, wie es an der Goldküste stand. An diesen Punkt des Vertrages knüpften sich fürchtbare Folgen.

In Groß-Friedrichsburg wehte noch immer das Banner von Brandenburg über den Urwald. Ein Mann nach dem andern war dem Klima, dem Fieber, den Entbehrungen zum Opfer gefallen. Seit Jahrzehnten hatte kein Schiff mehr aus der Heimat Anker geworfen in der Bai. Die Heimat besaß keine Schiffe mehr. Das Geld war ausgegangen in der Kolonie, die Verpflegung verjagte, zu schweigen von dem Mangel an Medikamenten, von der Mutilkheit, die eingekehrt war. Kur Pulver, Gewehre und Kugeln waren noch da, ein paar Festungsgeschütze, ein Kommandant, der in zerstückten Kleidern, die ihm vom Leibe fielen, fast selbst wie ein Wilder herumlief, der Tag für Tag und Jahr für Jahr seinen anderen Menschen sah, als Neger, der von der hochgelegenen Festung aus über Wasser starrte und mit jedem Schiff am Horizont Hilfe erwartete. Sie blieb aus.

In Brandenburg, das zum Königreich Preußen geworden war, hatte man anderes zu tun: Schließen war zu erwerben und zu erhalten, wichtiger als der Urwaldboden in Afrika war das eigene Ackerland, das unter den Kriegen gelitten hatte; es galt, dem Bayern zu helfen. Anstatt einer Flotte baute man die ersten Gründungen einer bisher kaum nennenswerten Industrie aus. Groß-Friedrichsburg war vergessen.

Der Name des Kommandanten, der dort auf verlorenem Posten stand, ging unter, genau so unmerkbar, wie diese letzte Kolonie für Brandenburg unterging. Er ließ die schwarzen Wachen aufmarschieren und drückte sie, obgleich kein Gegner zu befürchten war. Die Holländer lagen friedlich in ihren Kolonien in der Nachbarschaft und füllten ihre Schiffe. Freibeuter und Schmuggler, die auch hier ihr Unwesen trieben, vermieden die brandenburgische Bucht, in der für ungegähnte Siedler, Handelsleute, Pflanzereien, und Lagerhäuser-Platz gewesen wäre. Es kamen weder Schiffe, noch Soldaten, weder Händler noch Kolonisten.

An ihrer Stelle erschienen die Abgesandten der Handelsgesellschaft, um ihre angekaufte Festung einzunehmen.

Aber wenn auch der Verkauf in Berlin mit sachlicher Schlichtheit vor sich gegangen war, — dieses Ende der Kolonie hat trotzdem einen dramatischen Ausgang und Ausklang bekommen, wie es niemand ahnte. Es ist kaum bekannt geworden, weil man in Preußen wirklich keinen Anteil mehr an den Geschicken dieser überseeischen Besitzung nahm, weil sich das alles abseits im dunklen Erdteil zwischen Menschen zutrug, die nicht mehr interessierten zwischen Reuten der Holländisch-Westindischen Handelsgesellschaft und einem Negerkönig, dessen Namen erhalten blieb: er hieß Jean Gung, Johann Gung.

Diesem Negerkönig oder Negerhäuptling übertrug der Kommandant, als er des Varenis müde geworden war, die Festung. Die Zeit hatte ihn müde gemacht.

„Ich muß heim“, sagte er, „Geld holen, Schiffe rufen. Man kann uns nicht vergessen.“

Benor er abfuhr ließ er die schwarze Garnison zusammenreten, mit keinem Gedanken darüber im Zweifel, daß er nach einiger Zeit mit Soldaten und Geld, mit Proviant und Kleidern wiederkommen werde. Er ließ die Flagge niederholen und überreichte sie feierlich dem Negerhäuptling Johann Gung, von dem er sich versprochen ließ, diese Fahne niemand anderem zu übergeben als ihm selber, sei es, wer es sei. Jean Gung nahm seinen Platz ein. Als der Kommandant abzog, ließ er die Flagge hissen, und die Batterie schloß Salut.

Der Kommandant kehrte nicht wieder. Aber die Vertreter der Holländisch-Westindischen Handelsgesellschaft stellten sich ein und verlangten immer dringender die Uebergabe der Festung und die Niederholung der Flagge.

Jean Gung schickte sie fort. Er verstand nichts von dem, was sie ihm sagten und schriftlich auf ihren Papieren zeigten, oder er wollte es nicht verstehen. Er wiederholte auf jede Forderung: „Ich übergebe die Fahne nur meinem Freund Kommandant, der sie mir gab. Ich habe mein Wort, wie er es hält.“

Da zogen die Unterhändler ab. Sie boten eine Truppe von 50 Mann nebst einem Hauptmann auf, die sich zu Schiff nach Groß-Friedrichsburg begaben, um die Festung dem Vertrag entsprechend mit Gewalt zu nehmen.

Hinter den Palisaden zürte sich nichts, als sie den Berg erklimmen hatten und gegen das Tor heranmarschierten. Es war verischlossen. Als sie ungedeckt im freien Feld fast unter den Befestigungen standen, hoben sich aber plötzlich Gewehre aus den Lützen. Jean Gung kommandierte mit dem eingelernten brandenburgischen Kommando „Gebt — Feuer!“ und eine Salve prasselte unter den Holländertuppen, daß von den fünfzig Mann nur einer schwerwundt übrig blieb, der sich zu retten vermochte.

Jeden waren rundum mit den Schädeln der Erschlagenen behängt. Der Platz vor den Wällen war ein Kirchhof geworden. Immer wieder griffen die Holländer an. Aber so sehr es für sie zur Ehrensache geworden war, den Negerhäuptling zu überwinden, ebenso sehr wußte auf der anderen Seite der Widerstand. Und wenn sie auch eingetreift waren — es gelang den schwarzen Truppen Jean Gungs immer wieder, den Gürtel der Belagerer zu durchbrechen. Aus dem Urwald kam Juktrom. Es schien, als ob dieser Platz an der Küste zur ewigen Kampfstätte zwischen Weißen und Schwarzen geworden wäre. Und dennoch ging der Krieg nur um die Flagge Brandenburgs, um die wörtliche Erfüllung eines Versprechens, um ein Ehrenwort zwischen einem schwarzen Ehrenmann und einem weißen. Der Kampf wäre beendet gewesen, hätte man den Kommandanten zur Stelle geschickt. Daran dachte niemand, weil man, wie man damals sagte, den Krieg „mit eigenen Mitteln“ zu beendigen hoffte. So tobte der Kampf sieben Jahre, ein müder, aber mit Ruhe geführter Verteidigungskampf, der sich nur auf die Festung beschränkte, der aber den Umkreis mit Blut durchtränkte.

Abenteuerliche Flucht. / Von Mario Mohr.

Wie die Helden des „Tinto“ nach Deutschland flohen. — Ein Husarenküdchen des Weltkrieges, das unvergessen bleibt.

Es sind jetzt gerade sechzehn Jahre her. Ende April 1917 öffnete der Chef des Admiralstabes in Berlin ein unerwartetes Telegramm, das der deutsche Konul in Drontheim geschickt hatte. Darin stand, daß 28 deutsche Seeleute in einem kleinen chilenischen Schiff von nur 340 Tonnen nach 124 Tagen Fahrt in Drontheim gelandet seien. Räumlich 20 Logenmänner (2 Handelschiffskapitäne, 16 blutjunge Seeladetten, 1 Koch, 1 Zimmermann) und — was das Schönste war — 8 Mann von der „Dresden“ (4 Offiziere, 1 Obermaat, 3 Matrosen). Man würde endlich etwas Authentisches von der „Dresden“ hören, von Coronel, Falkland, dem Ende bei den Robinsoninseln, von der Fahrt des Kreuzergeschwaders von Ostafrika nach Südamerika, vom Grafen Spee ...

Wenige Tage später standen die 28 Mann vor dem Chef in Berlin und berichteten. Der Chef des Admiralstabes drückte achtungsvoll die Seemannshände und sagte, ohne seine innere Erregung zu verbergen: „Sie haben ein seemännisches Bravourstück hinter sich, das Ihnen so leicht niemand nachmachen wird.“

In Quiriquina, einer chilenischen Insel, etwa fünf Kilometer vom Festland entfernt, waren die fast dreihundert Ueberlebenden der „Dresden“ interniert. Und wie in jedem Gefangenenlager, so war auch hier der feste Gedanke: Flucht! Aber wie? Unendlich fern die Heimat. Eine Welt lag dazwischen, eine Welt von Feinden. Bis eines Tages Leutnant zur See Carl Richard aus dem Lazarett in Valparaiso auf die Insel kam. Vierter Offizier war er auf dem Dampfer „York“ gewesen, der im Gefolge des Kreuzergeschwaders mitfuhr, war kurz vor der Schlacht von Coronel mit dem Bordjunker Obermaat Wolf auf die „Dresden“ abkommandiert und bei deren Untergang durch einen Granatplitter am Hals schwer verwundet worden.

Richard nahm bald nach seiner Ankunft den Junker Wolf beiseite: „Wolf, wollen Sie mit in die Heimat? Einzige Verpflichtung: Mund halten und mit mir durch Dän und Dünn! Ueberlegen Sie es sich.“ — „Herr Leutnant, ich habe nichts zu überlegen, ich geh mit!“

Noch drei Offiziere und drei Matrosen wurden heimlich gewonnen. Und dann entwickelte Leutnant Richard seinen Plan. Seit Kriegsbeginn lag im Salpeterhafen von Antofagasta das Schiff „Herzogin Cecilie“ vom Norddeutschen Lloyd. Freunde wollten eine kleine chilenische Bart „Tinto“ kaufen, auf der wollte man es zusammen versuchen. Ein tolles Wagnis. Nur für Küstenfahrt war das Schiff bestimmt und im ehrwürdigen Alter von 68 Jahren.

Am 16. Oktober 1916 wurde ein angeblicher Geburtstag eines der acht Verbündeten gefeiert. Die chilenische Wadmansschaft zehrte mit. Die Nacht verschwand. Und trafen sich nach abenteuerlicher Flucht mit den Kameraden vom Lloyd auf der „Tinto“. Wilde Stürme setzten um das Cap Horn. Ein Kampf ums Leben mit dem alten Raken. Die Hände bluteten, trotz eisiger Kälte trotz der Schweiß von der Stirn. Aber die Deutschen schafften es.

In einem Lagerraum für Kartoffeln hatte der Junker eine Empfangsanlage gebaut. Mühsam war das notwendige Material in der Gefangenschaft zusammengetragen worden. Aber der Empfang gelang. Nicht zum wenigsten hing davon der Erfolg ab. So hörte man, wo der Feind stand, fing seine Meldungen auf, konnte am Klang erkennen, wo er fuhr, wer er war. — „Kapitän — englische Kriegsschiffe kommen auf uns zu!“ Und die „Tinto“ schlug einen Bogen und entkam. Unverwandt spähten vom Mast

Da gab ein Wort, ein hingeschleudertes Sah den Ausschlag. Wieder einmal war ein Unterhändler mit weißer Flagge erschienen, der auf die Verhängung hinaufrief: „Ich habe mit Jean Gung im Namen seines Kommandanten zu sprechen!“

Der Negerkönig erschien hinter der Bedung.

„Dann sollen deine Leute ihre Waffen niederlegen.“

Sie taten es, während er selbst seine besten Schützen neben sich hatte, die ihre Gewehre im Anschlag hielten.

„Groß-Friedrichsburg“, rief der Verhandler hinauf, „ist an uns verkauft, wie Siegel und Schriften beweisen. Der König von Preußen hat den Verkauf bestätigt.“

„Von aben kam die Antwort: „Wenn ihr nichts anderes auszurichten habt, zieht euch zurück, sonst lasse ich feuern!“

„Ich habe dir zu sagen“, rief der Niederländer, „daß dein Kommandant nicht mehr kommt und daß du die Flagge einziehen sollst!“

„Das tue ich nur, wenn er selber es sagt!“

„Er kann nicht mehr kommen, weil er tot ist!“

Das war eine Lüge des Unterhändlers, zu der er griff, weil er die Aussichtslosigkeit, auf diesen Kommandanten zu warten, nicht besser deutlich machen konnte.

Diese Nachricht verzeigte ihren Eindruck nicht.

Jean Gung hatte geglaubt. Wie ein Blitz war dieses Wort in ihn gefahren. Er hürte angstvoll vorgebeugt herunter, erwartend, daß der Unterhändler weiterjähre. In seinem Gesicht leuchtete der innere Aufruhr wieder, den er zu verbergen suchte, der ihn aber so erschütterte, daß er sich schwachtend zu seinen Begleitern anwandte, fastungslos nach Worten und nach Haltung suchend, und dann wieder wie gebrochen an seinen Platz trat. Vielleicht sah er den Zerstörn seines Kampfes vor sich, sieben Jahre Angriff und Verteidigung, Blut und Tote, immer wieder unterbrochen durch die Raubepausen, in denen die Holländer neue Truppen heranschafften. Immer wieder hatten sie Duhende, im Lauf der Jahre Hunderte vor ihren Wällen niedergegetret, hatte man Tote begraben und ihre Köpfe aufgespießt oder den Vorhof der Festung damit gepflastert. Wenn es wahr war, daß der Kommandant gestorben war, ist alles umsonst gewesen, ist das Papier, der Vertrag vielleicht richtig.

Diese Nachricht warf alles um.

Es war niemand mehr da, dem er die Flagge übergeben konnte, die unverändert seit seiner Abfahrt über der Festung wehte, die nur ein wenig zerfetzt war, die ihm aber anbejohlen war, die er grüßlich lieb, um die er kämpfte.

„Wenn du weiter kämpfst“, nüstete der Unterhändler den erschütternden Eindruck seiner Worte aus, „wenn du noch einen Schuß abgibst auf uns, so müssen auch die besten Freunde deines Kommandanten glauben, daß du nicht für ihn, sondern für dich kämpfst!“

„Schieße doch!“ schrie Johann Gung und widerrief seinen Befehl im gleichen Atemzug. Mut hatte ihn gepackt. Er schwant. Er hielt sich mit bebenden Händen an den Palisaden fest, unfähig, eine Antwort zu geben. Er winkte nur.

„Morgen“, bradete er schließlich hervor, „morgen gebe ich euch meine Entscheidung. Zieht euch zurück.“

Dann traten seine Schützen wieder an die Schießscharten. Aber es fiel kein Schuß mehr.

Am nächsten Morgen, als die Holländer sich erneut der Festung näherten, war das brandenburgische Banner vom Fahnenmast verschwunden. Die Festung war leer.

Jean Gung, der letzte Verteidiger und Offizier der ersten und letzten brandenburgischen Kolonie, hatte die Fahne mitgenommen auf seinem heimlichen Abzug in den Urwald, aus dem keine Nachricht mehr über ihn drang, genau so wenig, wie aus Preußen eine Nachricht seines Kommandanten zu ihm dringen konnte.

„Bald kommt der Engländer heran, rechts ein Panzerkreuzer, links ein Hilfskreuzer. „Wer seid ihr?“ — „Eva aus Langejund!“

„Wieviel Tonnen, welche Ladung?“ — „420 Tonnen, Ballast!“

„Wird er das glauben? Wird er funttelegraphisch anfragen?“

„Bange Minuten vergehen. Da geht auf dem Engländer eine Flagge hoch: „Glückliche Reise!“ Errettet. Im April 1917 landete die 28 Mann nach 124 Tagen gefährlichster Reise in Drontheim. Der deutsche Konul umarmt sie. Häße besorgt er und Fahrkarten. Mit der Bahn nach Christiania. An die Grenze. Deutschland! Ein hundertundvierundzwanzig mal vierundzwanzig Stunden lang hatten sie ihr Leben dafür eingeseht. Es wurde belohnt.

Die Liebesbriefe Heinrichs VIII.

Englands interessantester König war auch ein Dichter!

Nach dem Welterfolg des Filmes „Heinrich VIII. und seine Frauen“ hat jetzt in England eine Hochflut von Biographien und Literatur über diesen zweifellos interessanten, englischen König und Dichter eingekehrt. Unter diesen Schriften sind sieben recht interessante Liebesbriefe, die in englischer Sprache von einem Dichter, der zugleich König war, geschrieben wurden, veröffentlicht worden. Die Originale dieser Briefe befinden sich im Besitz des Vatikans.

In allen diesen Briefen, die an die jeweilige Gattin gerichtet sind, schwört der Dichterkönig Beständigkeit und meint es wahr! Scheinlich ganz ehrlich. Am schönsten sind die Zeilen, die er seiner Anna Bolens widmet. Auch ihr schwört er unbedingt Treue bis zum Tode. Als er die schöne Anna wegen des großen Aufruhrs, den sein Interesse für sie veranlaßt hatte, vorübergehend fortgeschicken mußte, schrieb er ihr 24 Stunden später folgenden, königlichen Brief:

„Meine Herrin und Freundin! Ich gebe mich selbst und mein Herz in Deine Hände, und ich bitte Dich, uns beiden gütig zu sein und die Abwesenheit Deine Zuneigung zu uns nicht vermindern zu lassen.“

Auch Anna Bolens letzten Brief an den König und betrogenen Gatten enthält diese seltsame Sammlung, die ein so helles Licht auf die Liebesgeschichte von Englands meist umstrittenen König wirft.

Der schwarze König wurde „matt“.

Das lebende Schachspiel in Freiburg.

Freiburg, 22. April. Im Rahmen des Weltmeisterschafts-Kampfes im Schach fand am Samstag nachmittag auf dem Münsterplatz eine Schachpartie mit lebenden Figuren statt. Ein großes Publikum hatte sich zu diesem Schauspiel eingefunden. Bemerkenswert ist, daß ein großes Kontingent der Zuschauer von den schulpflichtigen Kindern gestellt wurde, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß von Seiten der Schuljugend diesem königlichen Spiel große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Neben Lehrreihen bot das lebende Schachspiel auch zahlreiche unterhaltende Momente. Große Erheiterung gab es, als der schwarze König matt gesetzt wurde, vor lauter „Mattigkeit“ nicht mehr stehen konnte und schließlich von hilfsbereiten Männern mit einer Tragbahre weggetragen werden mußte. Nach dem Schauspiel gab Hauptlehrer Dorsner, der Leiter des Freiburger Schachclubs bekannt, daß es dank dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung möglich sei, acht der besten Schachspieler aus den Freiburger Schulen zum Weltmeisterschaftskampf am Sonntag nachmittag auf dem Schauinsland zu schicken. Unter diesen acht befindet sich der jüngste Freiburger Schachspieler, ein neunjähriger Schüler, der aus dem Schachturnier als Sieger hervorging.

Die Schachpartie auf dem Schauinsland.

Bogoljubow im Vorteil.

Freiburg i. Br., 23. April. Die achte Partie im Ringen um die Schachweltmeisterschaft wurde am Sonntag auf dem 1200 Meter hohen Schauinsland bei Freiburg vor zahlreichem Publikum, darunter auch vielen Besuchern aus der Schweiz, ausgetragen. Zum achten Male wurde ein Damengambit gespielt, bei dem sich der deutsche Meister, die schwarzen Steine führend, indisch verteidigte. Der Weltmeister wählte die Sämisch-Variante, woraus sich ein äußerst verwickelter Spiel ergab. Der Kampf um den Besitz des Zentrums kam bald zum Stehen, und der Weltmeister leitete unter Hergabe eines Bauern einen sehr gefährlichen Angriff auf den Königsflügel ein. Er griff sehr scharf an, ließ aber vielleicht die nötige Vorsicht außer acht, indem Bogoljubow unter Rückgabe des Mehrbauern sich gute Stellungsvorteile sichern konnte. Im weiteren Verlaufe der Partie verlor der Bogoljubow seinen Vorteil mehr und mehr. Er trat demnach in der Abbruchstellung sehr befriedigend, denn der Weltmeister muß um das Remis kämpfen. Es ist sehr fraglich, ob er es erreicht. Die äußerst interessante Partie wird Montag um 15 Uhr im Freiburger historischen Rathaus zu Ende gespielt. Damit endet der Wettkampfabschnitt Freiburg. Die neunte Partie wird in der Goldstadt Pforzheim am kommenden Mittwoch, 20 Uhr, ausgetragen werden.

Tödlicher Sturz vom Rad.

Vautenbach (Amt Oberkirch), 22. April. Am Samstag nachmittag stürzte der 50 Jahre alte Rädermeister Huber auf dem freien Wege von Bad Säckingen nach Hubader und erlitt einen Schädelbruch. Vorübergehende Passanten fanden den Verunglückten tot unter seinem Rad liegend auf. Der Verstorbenen hinterließ Frau und sechs Kinder. An der gleichen Stelle, an der Huber verunglückte, haben sich bereits mehrere Verkehrsunfälle ereignet.

Förderung des Kleinwohnungsbaues durch Reichsbürgerschaften.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Herr Reichsarbeitsminister hat im Anschluß an die Verordnung vom 26. Febr. 1934 über die Uebernahme von Reichsbürgerschaften für den Kleinwohnungsbaue neue Bestimmungen erlassen. Hiernach übernimmt das Reich zur Schaffung gesunden Wohnraumes für die minderbemittelten Kreise des deutschen Volkes, insbesondere für Kriegsbeschädigte und Kinderreiche, die Bürgerschaft für zweifelhafte Hypotheken innerhalb einer Belastungsgrenze von 75 Prozent des Bau- und Bodenwertes. Für eine Förderung durch Reichsbürgerschaften kommen vorerst solche Bauvorhaben vorzüglich in Betracht, die mindestens 4 Häuser oder bei Geschloßbauten mindestens 4 Wohnungen umfassen.

Anträge auf Uebernahme von Reichsbürgerschaften sind bei den Bürgermeistern des Bauortes einzureichen; diese Stellen — sowie die Bezirksämter — erteilen Auskunft über die näheren Bestimmungen, sowie über die für die Bearbeitung der Anträge erforderlichen Unterlagen. Die Entscheidung über die Anträge trifft die Deutsche Bau- und Bodenbank A. G. im Auftrage des Reiches.

Zenzkirch frei von Arbeitslosen.

Zenzkirch, 22. April. Den eifrigen Bestrebungen der Gemeindeverwaltung ist es gelungen, namentlich auch den letzten Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß einzureihen.

Zuchtviehversteigerung in St. Georgen i. Schw.

Die erste Zuchtviehversteigerung des Verbandes der Vorderwälder Zuchtgenossenschaften im Kreise Billingen, welche am 19. April in St. Georgen i. Schw. abgehalten wurde, hatte zahlreiche Interessenten angelockt. St. Georgen besitzt einen der schönsten Plätze und die einzige Viehmarkthalle im Hochschwarzwald. Die Kaufkraft war allerdings sehr gering, wobei die gegenwärtigen schlechten Viehpreise stark hemmend gewirkt haben mochten. Von den 33 angebotenen Faren wurden 13 verkauft. Der höchste Ankaufspreis betrug 460, der niedrigste 280 RM., der Durchschnittspreis 338 RM. Eine Kalbin erzielte 325 RM. Der größte Teil der zugelassenen Zuchttiere stammte von den Zuchtgenossenschaften Billingen-Trübsen und Donaueschingen-Bregtal; einige Tiere aus dem Bezirk Neustadt. Die bekannte Züchtergemeinde St. Peter war mit sechs Faren vertreten.

Helmstadt (Amt Sinsheim), 22. April. (90 Jahre alt.) Altveteran Philipp Schenauer, der die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, feierte in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag.

Baden-Baden, 22. April. (Primizfeier in Baden-Baden.) In der alten Stiftskirche Baden-Baden hielt am Sonntag der Neupriester Josef Maier seine Primiz, nachdem er am vergangenen Sonntag durch Erzbischof Dr. Gröber die Priesterweihe in St. Peter empfangen hat. Der Neupriester ist ein Karlsruher Kind. Pfarrer Körber aus Mübaw, ein Verwandter des Neupriesters, hielt die Festpredigt.

Baden-Baden, 22. April. (Tagung der Spendendienstleiter.) Zu einer Tagung waren die Spendendienstleiter des ganzen Landes erschienen, um die Richtlinien für die im Juni durchzuführende Sammelaktion zu besprechen. Anwesend war auch der Landesgruppenführer Schlerf aus Mannheim mit seinem Mitarbeiterstab.

Freiburg i. Br., 21. April. (Sienen Verletzungen erlegen.) Der anfangs dieser Woche bei Bad Krozingen mit dem Motorrad schwer verunglückte Bahnpolizist Georg Hund ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, in der vergangenen Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen.

Badenweiler, 22. April. (Mit dem Motorrad verunglückt.) In Schallstadt verunglückte der hiesige Bürger Friedrich Diring mit seinem Motorrad. Diring wurde von den Scheinwerfern eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Autos geblendet und fuhr auf einen Randstein auf. Mit einem komplizierten Schenkelbruch wurde er in die Chirurgische Klinik nach Freiburg eingeliefert.

Spargelmärkte vom 22. April.

Annelingen: Preise: 1. Sorte 45, 2. Sorte 35, 3. Sorte etwa 22.
Schweningen: Zufuhren: 50-60 Zentner, Preise: 1. Sorte 35-45, häufiger Preis 35, 2. Sorte 20-25, häufiger Preis 20, 3. Sorte 15.
Marktverlauf lebhaft.

Das Waisenheim der Reichsbahn in Freiburg.

Ein Kinderhort als soziale Tat.

Mit dem österlichen Schulbeginn wurde in Freiburg, still, ohne jede Feierlichkeit, der Waisenhort der Reichsbahngesellschaft, der in dem klimatisch bevorzugten Stadtteil, in Dersden, an der Dandelstraße errichtet wurde, in Betrieb genommen. Es ist ein einfacher Zweckbau, dem jeder Herrat, wenn man von einer kleinen Plastik am Eingang absteht, fehlt. Glänzliche Linienführung und stimmungsvolle Farbgebung verleihen dem umfangreichen Gebäude ein ansprechendes Aussehen. Die Anstalt soll, wenn sie der Planung entsprechend völlig ausgebaut ist, eine Aufnahmefähigkeit von 400 Kindern besitzen. Der bis heute ausgebaute Bestflügel faßt 200-220 Pflanzlinge.

Wer in die Vorhalle eintritt wird hier nicht lange verweilen; der Blick wird auf den geschickt aufgestellten Hof gelenkt, dessen Spielfelder den jugendlichen Insassen alles zu bieten vermögen. Da findet man Sandhausen für die Kleinen und Planspielflächen für die Heßten Tage, da laden Bänke ein zum Plaudern oder zum Lesen eines guten Buches, was besonders den Älteren, die z. T. die höheren Schulen der Stadt besuchen, willkommen sein wird. Die ganze innere Gliederung kann man an dem Aufbau der Fassade erkennen. Hiernach ist der Bau in drei Flügel gegliedert, eine Wohnabteilung, die der interne Betrieb erfordert. Der Südflügel ist das Reich der Jungen, der Nordflügel das Heim der Mädchen, und der Mittelbau bietet neben den Verwaltungsräumen dem Pflege- und Hauspersonal Unterkunft. In dem Erdgeschoß sind nach den Geschlechtern getrennt die Bäder, die Kleiderablagen und die Räume zur Schuhpflege angeordnet. Für die Buben findet man hier Räume mit Sockelbänken und solche mit den verschiedensten Hilfsmitteln zum Waschen. Die Mädels hingegen haben in ihrem Flügel helle luftige Arbeitsräume mit großflächigen Tischen und Nähmaschinen, wo sie unter sachkundiger Leitung die Grundbegriffe zum Schneider- und Weihenarbeiten beibringen bekommen.

Mit dem Eintritt in die Wohnkammerwerke, den ersten und zweiten Stock, ändert sich das Bild. Hier hat man die Kleineren zu Gruppen von 15 Kindern, gewissermaßen zu Familien, zusammengefaßt. Sie stehen unter der Obhut einer Pflanzlerin, die ihnen Mutter ist. Es ist wirklich ein erfreuliches Bild, so ein Schicksal mit seinen 15 kleinen Waisen mit Blütenweihen zu überzogen; und daran schließen sich die Fern- und Spielzimmer an; sie sind mit je vier Tischen zu vier Plätzen ausgestattet. Dazu kommt noch ein Wasdraum mit seinen 16 reihenweise eingebauten freistehenden Waschbecken mit kaltem und warmem fließendem Wasser. Alle diese Herrlichkeiten sind auf einem gesonderten Korridor angeordnet, so daß in jeder Hinsicht ein familiärer Charakter des Wohnens unter Leitung einer pflichtbewußten Erzieherin gewahrt ist. Den Anforderungen der älteren Pflanzlinge hat man ihrer Reife entsprechend Rechnung getragen. Die Gemeinschaften hat man auf nur vier Mitglieder reduziert und auch die Fernräume, da sie doch vielfach höhere Schulen besuchen oder sonst sich weiterbilden wollen, sachgemäß ausgestattet. Allorts, wohin auch sich der Blick wendet, herrscht musterhafte Ordnung, und man versteht, daß es hier eine Freude ist, zu leben.

Für das Pflanzpersonal sind die Wohnräume in der gleichen Weise musterhaft und können, namentlich die einzimmrigen, in ihrer praktischen Ausstattung jedem Alleinlebenden und allen Zimmervermietern als Vorbild dienen. In der räumlich kleiner bemessenen dritten und vierten Etage findet man technische Räume, so die Kleiderablagen, ein Stofflager, denn auch ein Teil der Kleidung wird im Hause selbst hergestellt, Kranken- und Arztzimmer nebst Räumen zur vorübergehenden Aufnahme infektiöser Patienten. Auch darf der Gesellschaftsraum des Personals nicht vergessen werden, in dem die Pflanzinnen ihre dienstfreie Zeit und die Abendstunden, wenn Ruhe im Hause herrscht, verbringen.

In der nach Süden des Grundstückes gelegenen Schmalleite ist der geräumige Festsaal mit einer regelrechten Bühne und Sulfittenbeleuchtung eingebaut. Das ist ein rechter Raum für die Jugend, groß und hoch, mit Turngeräten und reichlichen Nebenräumen ausgestattet. Hier kann sie Feste feiern. Das ist ein großes Wort bei den Armen, die allein in der Welt stehen und zum Teil so ganz das Familienleben entbehren müssen. Die entgegengelegte Seite der Nordflügel ist bei weitem noch wichtiger. Man muß hierüber die Kleinen gesprochen haben. Dort sind die Spielplätze untergebracht, je einer für die Buben und einer für die Mädels. Mittendrin liegt die gewaltige Küche, in der besorgte Hände mit Dampf und elektrischer Kochen, Brotammern, Vorrats- und Kühlräume, Gemüse- und Kartoffellager, an alles ist gedacht, und in reichem Maße vorgelegt, und wo Menschenhände zu langsam sind, da greifen Maschinen ein. In diesem Flügel, im Kellergeschoß, ist auch die Heizung, die Warmwasser- und Dampf-Erzeugung für die Küche untergebracht.

Der Freiburger Reichsbahn-Waisenhort kostet bis jetzt 1.2 Millionen Mark und sein weiterer Ausbau zur Vollenbung der Planung wird nochmals 700 000 Mark erfordern. Diese große Summe wurde pfennigweise zusammengetragen von allen den Beamten und den Arbeitern dieses Eisenunternehmens. Bedenkt man, daß die Reichsbahn bisher über fünf derartige Heime verfügt, so muß man den kameradschaftlichen und pflanzlichen Geist, der solche Taten ermöglicht, anerkennen. Die Stadt Freiburg aber und deren Bürgerchaft wird das Heim im Wirtschaftsleben als Aktivposten buchen und den Bahnhörden zu Dank verpflichtet sein, daß gerade die Schwarzwaldhauptstadt zur Errichtung eines Waisenhortes ausersehen wurde. H. S.

Abschluß des Badischen Juristentages.

Dr. Buzengeiger und Dr. Schüller in die Akademie für deutsches Recht berufen.

Im Anschluß an die öffentliche Kundgebung am Samstag in der Karlsruher Festhalle war ein Kameradschaftsabend der frohen Geselligkeit und Unterhaltung gewidmet. Am Sonntag morgen wurde die Arbeit des Badischen Juristentages in den Fachgruppenitzungen fortgesetzt. Zu gleicher Zeit veranstalteten die Jungjuristen eine Kundgebung im kleinen Festhalleaal. Hg. Eisinger betonte in seinem Begrüßungswort, die Erziehungsarbeit solle keine Schablone sein, sondern ein Umbruch von innen heraus. Dann sprach Univ.-Prof. Dr. Kried-Prankfurt a. M. über „Die zukünftigen Aufgaben der Rechtsphilosophie“. Er erklärte, das Recht wachse aus den Ursprüngen des Volkstums heraus, es müsse deshalb auch dem Charakter des Volkes entsprechend gestaltet werden. Kom Schidial sei uns die große Aufgabe auferlegt, die Kräfte des revolutionären Aufbruchs in eine neue völkische Gestalt des politischen Gemeinwesens umzuformen. Aus dieser Aufgabe erhalte die neue Rechtsphilosophie Sinn und Ziel. — Der Reichsführer der deutschen Jungjuristen, Hg. Kühle, führte aus, die junge Generation schäpe sich allzudü, in eine solche Zeit hineingestellt zu sein, die für die Entwicklung des deutschen Rechts ausschlaggebend sein werde. Es gelte, an Stelle des arifremden Rechts ein deutsches Volksrecht zu schaffen, in dem der Geist des Nationalsozialismus herrsche. Die Auslese, Befestigung und Charakter, sowie die Volkserbundenheit spielten bei der Ausbildung die wesentliche Rolle.

Stürmisch begrüßt nahm hierauf der Reichsjustizkommissar, Staatsminister Dr. Frank, das Wort zu einer weltanschaulichen Klarstellung. Der Nationalsozialismus gehe unbedeutend seinen Weg, um anfer 65 Millionen Volk mit den Lebensfundamenten zu umgeben, die zur Schaffung der Volksgemeinschaft notwendig sind. Er werde sich dabei von niemandem ins Handwerk puschen lassen. Das Mittelalter sei vorbei, es beginne eine neue Epoche des deutschen Volkes und Rechts. Die jungen Juristen aber seien die Träger dieser Epoche. Sie sollen kämpfen sein. Dr. Frank schloß unter hitzigen Beifall: Den Nationalsozialismus kann man nicht abstrahieren, man kann ihn nur leben, so wie ihn der Führer vorlebt! Mit einem Sieg Heil auf den Führer Adolf Hitler und den Reichsjuristenführer wurde die erste Strophe des Horz-Wesfel-Liedes gesungen. Damit war die Kundgebung zu Ende.

Gegen 11 Uhr vormittags füllte sich der große Festhalleaal mit den Teilnehmern des Badischen Juristentages zur eigentlichen Tagung, die sich zu einer machtvollen Kundgebung für das Deutsche Recht gestaltete und unter der Losung stand: Ein Volk, ein Führer, ein Reich!

Der Saal war mit dem Bilde Adolf Hitlers und den Farben des Dritten Reiches geschmückt. Der Gauführer des NSDAP, Rechtsanwalt Dr. Schüller, Weinheim begrüßte die Ehrengäste und Kameraden, besonders auch jene, die aus Bapern und Württemberg, der Pfalz und dem Saargebiet gekommen waren. — Minister Dr. Waeder entsot den Will-

kommen der badischen Justizverwaltung, während Ministerialdirektor Dr. Volkmar die Grüße des Reichsjustizministers übermittelte, dabei die Bedeutung des nationalsozialistischen deutschen Juristenbundes würdigend und die Notwendigkeit einer lebendigen, beschleunigten und volkstümlichen Rechtspflege betonend. Es sprach ferner Oberregierungsrat Schraut-Berlin für das Reichsjustizkommissariat, sowie Vertreter der Kameraden aus Bapern und Württemberg. Dann überbrachte Reichsjustizkommissar Dr. Frank die Grüße des Führers selbst, der an der Arbeit des NSDAP sehr interessiert sei und sie freudig gutheißer. Dr. Frank sprach seine Genugtuung aus über die durch den Zusammenschluß im Bunde erreichte Einheit des deutschen Rechtsstandes, der im Rahmen der künftigen ständischen Organisationen des deutschen Volkes seine volle Gleichberechtigung bewahren werde. Er erinnerte daran, daß man es der Treue der nationalsozialistischen Kämpfer zu verdanken habe, wenn man heute von einem neuen Recht sprechen könne. Daraus ergebe sich für die nationalsozialistischen Juristen auch eine Verpflichtung, Rechtspflege und Volkseule müßten wieder eins sein. Wir brauchen den Typ des volksnahen Kämpfers. Der nationalsozialistische Richter sei König, weil er Führer sei, Gestalter des Volkes. Alle seien zur Mitarbeit eingeladen. Dr. Frank dankte zum Schluß dem Gauführer Dr. Schüller für die Vorbereitung des Juristentages. Freudig stimmte die Berammlung in das Sieg-Heil auf den Reichsjuristenführer ein.

Es folgten verschiedene Referate. Oberlandesgerichtspräsident Dr. h. c. Buzengeiger-Karlsruhe schilderte in anschaulicher Weise das früher und jetzt im Recht, wobei er interessante Erinnerungen aus der badischen Rechtsgeschichte ausarbeitete und zum Schluß die gegenstrebige Auswirkung des Führerprinzips auf die Gesetzgebung hervorhob. — Universitätsdozent Dr. Kier-Wien-Berlin behandelte die Staatsidee des Nationalsozialismus, Direktor Dr. Laich-Berlin sprach über den Aufgabentkreis, der von ihm geleiteten Akademie für deutsches Recht. Hier seien Theorie und Praxis zu gemeinsamem Wirken verbunden. Ausgangspunkt jeder Reformarbeit sei das Gemeinschaftsleben. Das künftige deutsche Recht müsse volksverbundenes nationalsozialistisches Recht sein.

Dr. Laich teilte unter lebhaftem Beifall mit, daß der Reichsjuristenführer Dr. Frank in seiner Eigenschaft als Präsident der Akademie für deutsches Recht dem Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Buzengeiger und den badischen Gauführer Dr. Schüller soeben zu Mitgliedern der Akademie ernannt hat. Beide dankten bewegt für diese hohe Auszeichnung, worauf Dr. Schüller mit einem feierlichen Bekenntnis zur Volksgemeinschaft, ausfindig in ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil auf Volk, Führer und Reichsjuristenführer, die für die Entwicklung des deutschen Rechtslebens so bedeutende Tagung schloß.

Am Nachmittag wurde das Dr. Frank-Lager in Rastatt besichtigt. Daran reihte sich ein Ausflug nach dem schönen Baden-Baden.

Nachrichten aus dem Lande.

Durlach, 22. April. (Schwerer Unfall.) Samstagabend gegen 9 Uhr verunglückte auf der Grözingenstrasse die Ehefrau des Straßenbahnkassafners Frohmüller schwer. Sie wurde beim Ueberqueren der Straße von einem aus Richtung Grözingen kommenden Auto erfasst und über den Kühler in die Schusschleibe geworfen. Die Frau wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Durlach verbracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Etlingen, 20. April. (Vortrag.) Die Badische Heimata-Ortsgruppe Etlingen, vereinigte eine erfreulich große Anzahl von Zuhörern zu einem Vortrag über die Markgräfin Franziska Augusta Sibilla, die große Wohlthäterin der Stadt Etlingen. Wie der Vorsitzende der Ortsgruppe, Dr. Springer, in seinen Begrüßungsworten betonte, sollte schon anlässlich des 200. Todestages im vorigen Jahre eine Feier die Fürstin ehren, was aber durch verschiedene Umstände unmöglich gemacht worden war; so sollte dieser Abend die Ehrenschuld an die ehemalige Residentin von Etlingen abtragen. Als Rednerin war Fräulein Dr. Kerner-Karlsruhe gemonnen worden, die es verstand, die Zuhörer gegen 2 Stunden im Bann ihrer ebenso hochinteressanten wie feinsinnigen Ausführungen zu halten. Die Rednerin ließ an Hand von ausgezeichneten Lichtbildern das Leben der Markgräfin erstehen, und schloß so aus den

Taten und Bauten der Gefeierten ein ausgeprägtes Charakterbild der Fürstin vor dem alle Legende, alle bemühte romanhafte Herabwürdigung derselben verblasen mußte. Reicher Beifall zeigte der Rednerin die Zufriedenheit der Zuhörer.

Obergrombach bei Bruchsal, 19. April. (Schmitter Tod.) Der 60-jährige Gipser und frühere Gemeinderat Stefan Morlok hatte kürzlich durch Sturz von einer Leiter in Bruchsal derartige innere Verletzungen erlitten, daß er hoffnungslos ins Spital verbracht wurde. Morlok erholte sich überhaupt nicht, doch trat ein Rückschlag ein, der nach einer Darmoperation den Tod zur Folge hatte.

Weil am Rh., 21. April. (Bier Trauungen auf einmal.) Nach dem Beispiel anderer Orte fand nun auch in Weil am Rhein eine gemeinsame Trauung verschiedener Hochzeitspaare statt, und zwar waren es vier Paare, die den Bund der Ehe schlossen.

Engen (Amt Engen), 20. April. (An Blutergiftung gestorben.) Vor einigen Wochen hatte sich die Frau des Landwirts Karl Mülller beim Holzspalten eine größere Schnittwunde an der linken Hand zugezogen. Allmählich trat Blutergiftung ein, die gestern den Tod der 63 Jahre alten Frau herbeiführte.

Sipplingen (bei Ueberlingen), 22. April. (An der Kreisfuge verunglückt.) Beim Holzspalten an der Kreisfuge geriet der hiesige Aderwirt Regenheit mit der Hand in die Säge und wurde schwer verletzt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. April 1934.

Die Blütenfahrt der Badischen Presse.

Neun riesige Postomnibusse, bis auf den letzten Koffizier... Karlsruher Blütenfahrt der Badischen Presse...

Ueber Ettlingen führte die Fahrt zunächst nach Schloss Farnhals... Karlsruher Blütenfahrt der Badischen Presse...

Anschließend gab Hauptkassier Häßler in einer von glühender Heimatliebe erfüllten Ansprache... Karlsruher Blütenfahrt der Badischen Presse...

Nach einem kurzen Spaziergang auf die anliegenden Höhen... Karlsruher Blütenfahrt der Badischen Presse...

Aprilsonntag in Blüdensühl.

In diesem Wochenende offenbart sich der Frühling in einer Blütenfülle... Aprilsonntag in Blüdensühl...

Hunderte und tausende von Volksgenossen zogen an diesem sonnigen Morgen... Aprilsonntag in Blüdensühl...

Die Albtalbahn bestärkte viele tausend Blütenfahrer zum Blütenfest nach Ettlingen... Aprilsonntag in Blüdensühl...

Doch auch nach der unteren Hardt zogen die Städter; Graben, Rnielingen, Eggenstein und Lintenheim empfahlen ihre Spargelquellen... Aprilsonntag in Blüdensühl...

In der Landeshauptstadt selbst blieb der Verkehr trotzdem recht reger... Aprilsonntag in Blüdensühl...

Wohl gegen 80 000 Personen hatte die Straßenbahn zu befördern... Aprilsonntag in Blüdensühl...

Die Besten am Mikrophon.

Karlsruhe im Wettbewerb der Rundfunkprecher.

Die Reichsleitung des Deutschen Rundfunk hat bekanntlich unter Mitarbeit des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer im ganzen Reich die Suche nach den besten Rundfunkprecher aufgenommen... Wettbewerb der Rundfunkprecher...

Nach Begrüßungsworten von Pg. Maßholder... Wettbewerb der Rundfunkprecher...

und unternehmungslustig im frühlinggrünen Pullover und im weißen Strandschuh auf der „Hörfläche“ erschienen war... Wettbewerb der Rundfunkprecher...

Zunächst überwiegen die politischen Themen... Wettbewerb der Rundfunkprecher...

Im ganzen gingen folgende Gruppenjunge aus dem Wettbewerb hervor: Böhme, Schröder, Josefina Firsch, Richard Wolderauer und Karl Legrum... Wettbewerb der Rundfunkprecher...

Der Kampf der Sprecher war von einem ausgezeichneten künstlerischen Programm umrahmt... Wettbewerb der Rundfunkprecher...

Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen

7 Mill. RM. Arbeiten mit 1,55 Mill. RM. Zuschüssen — 8500 Vorbefehle der Zuschußstelle.

Nachdem die Verteilung der Zuschüsse durch Vorbefehle im wesentlichen abgeschlossen ist, kann ein Ueberblick über die Auswirkung der Reichszuschüsse in Karlsruhe gegeben werden.

Im ganzen sind bei der Stadt über 10 800 Anträge eingekommen.

Gegen 900 Gesuche schieben dadurch aus, daß entweder die Anträge zurückgenommen wurden oder nach den Reichsbestimmungen ein Zuschuß nicht gewährt werden durfte... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Diejenigen Hauseigentümer, die Abrechnungen noch nicht vorgelegt haben, werden in den kommenden Wochen ein Schreiben erhalten, worin sie um Auskunft über den Stand der Arbeiten erlitten werden... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Bekanntlich betragen die Zuschüsse für Instandsetzungs- und Verbesserungsarbeiten 20 v. H. des Aufwandes, dagegen für Wohnungsstellungen, Wohnungssein- und Aufbauten sowie für Aufstufarbeiten 50 v. H. Auf die 50prozentige Gruppe kommen 0,36 Mill. RM. Zuschüsse, auf die 20prozentige rund 1,2 Mill. Reichsmark... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Im ganzen wurden Arbeiten von rund 7 Mill. Reichsmark gefördert, davon kommen nahezu 1 Mill. Reichsmark auf solche mit 50prozentigen Zuschüssen und 6 Mill. Reichsmark auf die eigentlichen Instandsetzungen und Verbesserungen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Die Zuschüsse zu 50 v. H. umfassen: 151 Fälle bei Wohnungsstellungen, 148 Fälle bei Wohnungssein-, Um- und Aufbauten, 126 Fälle bei Wohnraumergänzungen (Um- und Einbau einzelner Wohnräume, Badestimmer usw.), 14 Fälle bei Einbau von Aufstufanlagen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Adolf Hitler-Büste im Staatstheater.

Das Badische Staatstheater hat die einzige, nach dem Leben geschaffene Büste unseres Reichstanzlers von Maria Len erworden und hat dieselbe am 20. April, dem Geburtstag des Führers, im Foyer des Staatstheaters ihre Aufstellung gefunden.

Die Postkarte zum nationalen Feiertag des Deutschen Volkes. Wie bereits kurz gemeldet, gibt die Deutsche Reichspost zum nationalen Feiertag des Deutschen Volkes am 1. Mai in beschränkter Zahl eine besondere Postkarte heraus... Adolf Hitler-Büste im Staatstheater...

Prinzipeiern in Karlsruhe. In feierlicher Weise und unter Anteilnahme der Pfarzgemeinde feierten am Sonntag die Kreuzpriefer Josef Kersch und Walter Köhler in St. Bernhard und Robert Uhlig in St. Bonifatius ihr erstes h. Mesopfer... Adolf Hitler-Büste im Staatstheater...

Öffentliches Abendessen. Heute abend 8 Uhr beginnt in der Ausstellungshalle das öffentliche Abendessen der Rotgemeinschaft „Kraft durch Freude“, zu dem jedermann herzlich eingeladen ist... Adolf Hitler-Büste im Staatstheater...

um 344 selbständige Wohnungen, davon 165 durch Teilung und 179 durch Ein- und Umbauten, vermehrt... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Von dem Gesamtumfang von 7 Mill. RM. fallen etwa 1/2 = 2,8 Mill. RM. auf reine Löhne und 1/2 = 4,2 Mill. RM. auf Baukostenbeschaffung, allgemeine Entlohnung und Unternehmerentlohnung... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

400 000 Arbeits-Tagewerte allein für die Bauausführung... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Dazu kommt noch eine mindestens ähnlich hohe Tagelohnzahl für die Herstellung, Beförderung und Verteilung der Baustoffe sowie für die Baubauwerksmeister und ihre Angestellten... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Im meisten wurden durch die Instandsetzungs- und Verbesserungsarbeiten die Maler, Klebner, Dachdecker und Gipser beschäftigt; aber auch für die übrigen Bauhandwerker ist — namentlich durch die Wohnungsstellungen und Einbauten — ein nicht unerheblicher Beschäftigungszuwachs entstanden... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Für die Fertigstellung der Arbeiten gilt jetzt allgemein der 30. Juni 1934. Schätzungsweise sind bis heute 80 v. H. der Reparaturen durchgeführt, für 15 v. H. der Arbeiten liegen bereits die Abrechnungen vor... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wie schon früher veröffentlicht, können neue Anträge nicht mehr entgegengenommen werden; es ist daher zwecklos, solche einzureichen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Durch Geistesgegenwart ein Kind vom Erstickungstod gerettet. Am Samstag erlitt in Daxlanden ein dreijähriges Kind in der Holländerstraße einen Erstickungsanfall... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

lassen werden; sein Unglücksgeschehen, Viktor Brecht, ist schwer verleht, jedoch besteht keine Lebensgefahr... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Wieder die Registermark. Ein Kaufmann aus Basel hatte in Deutschland mehrere 1000 RM. als Registermark abgehoben und mit über die Grenze genommen... Auswirkung der Zuschüsse für Hausreparaturen...

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 23. April 1934

Ein Tag der Fußballüberraschungen.

Schalke 04 von VfB. Benrath geschlagen / 1. FC. Nürnberg verliert gegen Dresdener SC. / Eintracht verliert gegen Werder Bremen. Rund 128000 Zuschauer bei den Spielen.

Die gestrigen Meisterschaftsergebnisse:

- Gruppe Südwest:**
in Frankfurt: Offenbacher Kickers — SV. Waldhof 2:2 (1:2)
in Köln: Mülheimer SV. — Union Bödingen 2:0 (0:0)
- Gruppe Mitte:**
in Nürnberg: 1. FC. Nürnberg — Dresdener SC. 1:2 (1:1)
in Halle: Wacker Halle — Borussia Fulda 2:1 (0:1)
- Gruppe Ost:**
in Weiden: Weiden 09 — Viktoria 89 Berlin 1:4 (0:0)
in Stolp: Viktoria Stolp — Preußen Danzig 3:1 (1:0)
- Gruppe Nordwest:**
in Bochum: Schalke 04 — VfB. Benrath 0:1 (0:0)
in Hamburg: Eintracht — Werder Bremen 1:2 (0:0)

Favoriten-Niederlagen bei der Deutschen Fußball-Meisterschaft.

Es ist dafür gesorgt, daß die Favoriten nicht in den Himmel wachsen. Als nach zwei Spieltagen alle Ergebnisse den Erwartungen entsprochen hatten und in den vier Gruppen sich scheinbar sehr solide Favoriten herausgeschält hatten, da befürchtete man, die weiteren Spiele um die Deutsche Fußball-Meisterschaft könnten nun an Interesse verlieren, sie möchten vielleicht sogar langweilig werden. Nun, am 22. April hat es Resultate gegeben, die auch die pessimistischen und sachverständigsten Berechnungen umwarfen. Die Frage, welche Clubs im Mai zu den letzten Kämpfen um den Titel antreten werden, ist schwerer denn je zu beantworten.

Rechtlich in der Gruppe Südwest hat sich der Favorit und Tabellenführer gehalten. Der SV. Waldhof kam im Frankfurter Stadion im Kampf gegen die Offenbacher Kickers wenigstens zu einem 2:2 (2:1) und darf nun den weiteren Dingen vertrauensvoll entgegensehen. Bödingen kann in dieser Gruppe nach seinem 2:0-Sieg in Köln bereits als endgültig ausgeschaltet betrachtet werden. — Wer hätte geglaubt, daß sich der 1. FC. Nürnberg im Stadion seiner Heimatstadt vom Dresdener SC. 1:2 schlagen lassen würde und damit die Führung in der Gruppe Mitte abgeben müßte? Ausgerechnet von Dresden, dieser zwar guten, aber in deutschen Endspielen doch immer recht unzuverlässigen Mannschaft. Wacker Halle besiegte in dieser Gruppe Borussia Fulda nach einem ausgeglichener Kampf 2:1.

Als Überraschung ist auch der 4:1-Sieg zu werten, den in der Gruppe Ost Viktoria Berlin in Weiden über den schlesischen Meister Weiden 09 errang. Man hatte geglaubt, daß Weiden zu Hause zu einem knappen Sieg fähig sein würde. Die Berliner führen hier nun mit klarem Vorsprung die Tabelle an. Viktoria Stolp kam gegen Preußen Danzig mit einem 3:1 zu seinem ersten Erfolg.

Die Gruppe Nordwest begünstigte sich nicht mit einer Überraschung, sie lieferte gleich deren zwei. Der hohe Favorit Schalke 04 ließ sich in Bochum vor 85000 Menschen von dem immer noch erfahrungsgewöhnten VfB. Benrath mit 1:0 schlagen! Und in Hamburg verlor Eintracht gegen Werder Bremen 1:2. Also ist auch hier der Ausgang der Kämpfe wieder offener geworden.

Man muß sich wundern, eine wie untergeordnete Rolle an diesem Sonntag der „Platzhirschi“ spielte.

Nachdem am ersten Spieltag den acht Kämpfen 84000 und am zweiten Sonntag 118000 Zuschauer beigewohnt hatten, fiel diesmal die Ziffer für die acht Endspiele auf 128000. Da nun für weitere Spannung gesorgt ist, so dürfte auch diese Ziffer noch einmal überboten werden.

Waldhof behält die Führung.

2:2-Spiel der Mannheimer gegen Offenbach. — Mülheim besiegt Bödingen 2:0.

Die einzige Gruppe, in der die Fußball-Endkämpfe des Sonntags ohne Überraschungen verlief, blieb die Gruppe Südwest. Hier konnte die Kampfmannschaft der Offenbacher Kickers im Frankfurter Stadion vor 15000 Menschen gegen den Tabellenführer Waldhof ein 2:2 (1:2) erlangen. Waldhof konnte diesen Punktverlust verschmerzen, der Favorit bleibt trotzdem mit einem Punkt Vorsprung Tabellenführer. Im zweiten Spiel des Tages bezog der württembergische Meister Union Bödingen eine neue Niederlage, er wurde in Köln vom Mülheimer SV. mit 2:0 (0:0) geschlagen.

Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
1. SV. Waldhof	3	12:5	5:1
2. Offenbacher Kickers	3	10:7	4:2
3. Mülheimer SV.	3	7:10	3:3
4. Union Bödingen	3	3:10	0:6

Kickers und Waldhof spielten 2:2.

Bekannter Kampf vor 15000 im Frankfurter Stadion.

Das Wetter drohte am Sonntagmittag in Frankfurt Regen an, das tat aber dem Fußballkampf im Stadion keinen Abbruch, 15000 Menschen, eine in Frankfurt/Main bei einem Fußballkampf lange nicht mehr gesehene Ziffer, fanden den Weg zum Stadtwald hinaus. Offenbach und Mannheim waren natürlich im Publikum stark vertreten. Aus Mannheim kamen ein langer Sonderzug und starke Wagenkolonnen. Man hatte sich aber auch von diesem Kampf nicht viel versprochen. Die Waldhofer Mannschaft lieferte ein Spiel, das in seinem Aufbau und in der technischen Durchführung noch reifer war, als man erwartet hatte. Diese Elf darf tatsächlich als ein erster Favorit für die Deutsche Meisterschaft gelten. Lediglich die Verteidigung ist etwas schwach. Käuferreihe, Sturm und auch der Tormann aber erfüllen alle Forderungen, die der Begriff Klassepieler stellt. Eine ganz ausgezeichnete Kraft ist vor allem der Mittelfürmer Siffing, den man sicher sehr bald in der Nationalmannschaft sehen wird. Eigenartig und verwirrend wirkt bei den Waldhörern das stetig fliegende Stürmerpiel.

Wenn die Offenbacher Kickers trotz der Qualität ihres Gegners zu einem verdienten Unentschieden von 2:2 (1:2) kamen, so ist das in erster Linie dem prächtigen Kampfspiel dieser Mannschaft zu danken. Alle Leute setzten sich wieder mit ihren letzten

Kräften ein. Besonders in der zweiten Halbzeit war das Spiel der Offenbacher außerordentlich schwungvoll. Die besten Einzelkräfte hatten die Kickers in Matthes, Stein und Maid.

Bödingen in Köln 2:0 besiegt.

Die 6000 Zuschauer, die in Köln zum Spiel der Meister vom Mittelrhein und von Württemberg zusammengekommen waren, sahen einen Kampf, der wenig überzeugen konnte. Beide Mannschaften spielten nicht so, als wenn sie Gaumeister wären. Die technische Durchbildung ließ zu wünschen übrig und auch der Spielverlauf verteilte keine besonderen Gaben. Der 2:0 (0:0) Sieg des Mülheimer SV. hatte wenig Berechtigung, denn die Mannschaft war kaum besser als ihr Gegner. Die Schwaben haben diese Niederlage ihrem Tormann Schübel II zu verdanken, der ein glatter Verfolger war. Im übrigen machte sich bei Bödingen des Festen des Stürmers Schurr und des ausgezeichneten Mittelfürers Frey sehr bemerkbar.

Führungswechsel in der Gruppe Mitte.

Nürnberg und Fulda wurden geschlagen.

Als in der Gruppe Mitte der deutschen Fußball-Endspiele der 1. FC. Nürnberg schon am ersten Spieltag die Führung übernehmen konnte, da zweifelte niemand daran, daß der „Club“ der Favorit dieser Gruppe sei und nicht mehr dem ersten Platz verdrängt werden könnte. Und nun ist der 1. FC. Nürnberg auf heimischem Gelände vom Dresdener SC. mit 1:2 (1:1) geschlagen worden. Die 30000 Zuschauer, die diesem Kampf im Stadion der Stadt Nürnberg beiwohnten, waren um so mehr überrascht, als Dresden sich im Spielverlauf den Sieg verdiente. — Im anderen Spiel der Gruppe konnte Wacker Halle mit einem 2:1 (0:1) über Borussia Fulda einen ersten Sieg erzielen.

Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Dresdener SC.	3	9:3	5:1
2. 1. FC. Nürnberg	3	5:3	4:2
3. Wacker Halle	3	4:10	2:4
4. Borussia Fulda	3	2:4	1:5

Der „Club“ zu Hause geschlagen.

1. FC. Nürnberg verliert gegen Dresdener SC. 1:2 (1:1).

Es gab an diesem dritten Tag der deutschen Fußball-Endspiele manche Überraschungen, die größte war aber wohl in Nürnberg erglückt. Hier wurde der in der Gruppe Mitte führende 1. FC. Nürnberg auf heimischem Gelände vom Dresdener SC. mit 1:2 (1:1) getroffen. Das hatte niemand erwartet. Aber die Niederlage kam nicht einmal unvorbereitet. Mit ihrem raumgreifenden, zweckvollen und auch technisch reifen Spiel lagen die Sachsen weit mehr im Angriff als ihr Gegner.

Das Nürnberger Stadion bot das Bild großer Kampftage. — 30000 Zuschauer hatten sich eingefunden, darunter auch viele Schlachtenbummler des reisefreudigen sächsischen Volkes. Die Zuschauer

wurden nicht enttäuscht, die Dresdener Mannschaft bereitete ihnen sogar eine angenehme Überraschung. Auch Nürnberg spielte eine gute Partie, aber sein Innensturm war nicht durchschlagsträftig genug. Dabei sorgten die hervorragenden Außenstürmer Kund und Gagner immer wieder für Formmöglichkeiten. Vor allem Kund war in bestechender Verfassung, er war die treibende Kraft der Nürnberger und konnte von der Dresdener Hintermannschaft selten gehalten werden. Dabei war bei Dresden gerade die Hintermannschaft ausgezeichnet. Gut gefielen bei den Sachsen ferner noch die Außenstürmer und auch Richard Hofmann, der eigentliche Antriebsführer, zeigte sich wieder einmal von der besten Seite.

Die Sachsen waren in den ersten 20 Minuten mit ihrem raumgreifenden Spiel überlegen, kamen aber zu keinem Erfolg. Nürnberg machte sich dann frei. Der Kampf wurde ausgeglichen und in der 32. Minute fiel durch einen 25-Meter-Schuß Dehms der jubelnd aufgenommene Führungstreffer der Bayern. Die Freude der Zuschauer währte aber nicht allzulange, denn schon bald erzielte Dresdens Mittelfürmer auf eine Vorlage des Linksaußen hin den Ausgleich.

Nach der Pause drehte der Club härter auf, aber seine Bemühungen blieben erfolglos. Das Innensturm spielte zu weich, Kref konnte nicht geschlagen werden. Dresden spielte stark auf Verteidigung. Die Entscheidung fiel in der 67. Spielminute. Dresdens Mittelfürmer Schön überspielte die Verteidigung und schoß unhaltbar ein. Nürnberg machte in der Folge verweilte Anstrengungen, aber Dresden verteidigte seinen Vorsprung erfolgreich. Als Dehm sogar noch einen Elfmeter verschloß, da war die letzte Chance dahin. Nürnberg mußte froh sein, daß bei den schnellen Gegenstößen der Sachsen nicht noch ein drittes Tor fiel.

Die Genjation von Bochum.

Schalke verlor gegen Benrath mit 0:1.

Die 35000 Zuschauer, die zum Kampf der Meister vom Niederrhein und Westfalen ins Tus-Stadion nach Bochum kamen, redneten fest mit einem Sieg der „Knappen“. Aber es kam anders. Der Westfalenmeister erreichte bei weitem nicht die Form seiner letzten Spiele. Vor allem der Sturm arbeitete sehr unproduktiv. Dagegen waren Benrath wider Erwarten gut. Die Mannschaft spielte taktisch klug. Sie arbeitete vornehm nur mit drei Stürmern, während die Halbfürmer die Käuferreihe verstärkten. Der entscheidende Treffer fiel in der 18. Minute der zweiten Halbzeit durch den Rechtsaußen Leonhard, der mit einer Vorlage Hofmanns und davon zog, nach innen kurvierte und unhaltbar einschloß. Der Benrath-Sieg war verdient. Die Rheinländer spielten in der ersten Halbzeit dermaßen überlegen, daß mit Kasselberg — der leider immer noch fehlt — sicher eine 2:0 Führung erkämpft worden wäre. Der rechte Läufer Hoffmann und der Mittelfürmer Hofmann waren die besten Leute des Siegers. Bei Schalke war der Mittelfürmer Bornemann sehr schwach und auch Szepan blieb unter den sonstigen Leistungen.

Süddeutscher Fußball-Triumph.

Süddeutschland-Südostfrankreich 6:1 (4:0) — 30000 Zuschauer in der Stuttgarter „Adolf-Hitler-Kampfbahn“

Die Anlegung des Fußballkampfes zwischen Süddeutschland und Südostfrankreich nach Stuttgart hatte in der schwäb. Metropole ein begeistertes und dankbares Echo gefunden, denn 30000 Zuschauer, die aus Stuttgart und dem ganzen Württemberg gekommen waren, füllten die Stuttgarter „Adolf-Hitler-Kampfbahn“ bis auf den letzten Platz. Seit dem Deutschen Turnfest hat das auf dem Cannstatter Wasen errichtete herrliche Stadion keinen solchen Besuch mehr erlebt. Zwischen den Fahnen des deutschen Reiches flatterte an den Fahnenmasten die Tricolore im leichten Wind. Auf der Tribüne hatten neben den maßgebenden Vertretern des Deutschen Fußball-Bundes zahlreiche Ehrengäste aus den Reihen der staatlichen und städtischen Behörden und der nationalen Verbände Platz genommen.

Als die französischen Vertreter den Platz betraten, empfing sie draulicher Jubel, der sich noch steigerte, als die Mannschaft eine Begrüßungsrunde um den Platz lief und dann vor der Tribüne den Zuschauern ihren Sportruf darbrachte. Dann erschienen die Auserwählten Süddeutschlands; hier steigerte sich der Jubel zum Orkan, als die Mannschaft aufstellung nahm und den Zuschauern den deutschen Gruß entbot. Mit erhobenem Arm hörten dann die Massen die französische Nationalhymne an und begeistert stimmten die Zuschauer dann in das Deutschland- und Fort-Wesell-Lied ein.

Nach diesem feierlichen Auftakt, der für die Zuschauer ein Erlebnis besonderer Art war, traf man die Vorbereitungen für den Beginn des Spieles. Kurz vor dem Anpfiff ging ein unerwarteter Regen nieder, der aber dem herrlichen Regen nichts anzuhängen vermochte und der außerdem auch während des Spielverlaufes wieder aufhörte.

Der Kampf, zu dem beide Mannschaften in den zuletzt gemeldeten Aufstellungen antraten — nur die Franzosen hatten als Mittelfürmer Kolhoun von Montpellier aufgestellt — brachte dann einen verdienten süddeutschen Sieg, für den die glänzende Zusammenarbeit der ganzen Mannschaft ausschlaggebend war. In der 9. Minute begann der Augsburger Lehner auf Zuspäi des Saarbrücker Conen den Torreigen. Conen selbst schoß dann drei Treffer bis zur Pause und schraubte das Ergebnis nach Wiederbeginn auch auf 5:0. Zwanzig Minuten vor Schluß war der Wormser Fath noch erfolgreich, ehe die Franzosen durch den Rechtsaußen Rodriguez zu ihrem längst verdienten Ehrentreffer kamen.

Der Süden führt mit 4:0.

Mit einem überragend guten Zusammenspiel begannen beide Mannschaften den Kampf, so daß man glaubte, eingespilte Vereinstmannschaften vor sich zu haben und nicht aus zahlreichen Clubs zusammengestellte Vertretungen. Einen Vorteil hatte zunächst niemand aufzumeilen. In der neunten Minute fiel dann der erste Treffer. Der Saarbrücker Conen hatte sich bis zur Außenlinie gespielt, schoß den Ball an den Augsburger Lehner und von diesem wurde der französische Tormann zum ersten Male geschlagen. Die Franzosen kämpften unermüdet weiter und das Spiel blieb offen. In der

19. Minute kam der Ball nach einer schönen Kombination des ganzen Sturmes zum Linksaußen Fath, dieser flankte exakt zu Conen und vom Fuße des Saarbrücker prallte der Ball zum zweiten Male ins französische Netz. Die Franzosen ließen sich nicht beeinflussen und brachten das süddeutsche Tor mehrfach in Gefahr, aber Schutzunsicherheit und die Aufmerksamkeits der süddeutschen Hintermannschaft verhinderte Erfolge. Dagegen kamen die Süddeutschen in der 30. Minute bei einem Alleingang von Conen zu ihrem dritten Treffer. Da Hergert nun auf Gehäuf der süddeutschen Betreuer defensiv spielt, wurden die Franzosen selbstüberlegen, die süddeutsche Hintermannschaft war aber nicht zu schlagen. Als dann Conen kurz vor Halbzeit mehrere Gegner umspielte, war der französische Tormann zum vierten Male geschlagen. Mit 4:0 ging es in die Pause.

Nach dem Wechsel.

Da die süddeutsche Elf auch nach dem Wechsel weiter defensiv spielte, blieben die Franzosen selbstüberlegen. In der 15. Minute erhielt Conen nach einem Durchspiel der rechten Seite den Ball, seinem plazierten Schuß war Henje nicht gewachsen. Als zehn Minuten später der französische Stürmer einen Schuß Conens abwehrte, brachte Lehner den Ball wieder nach vorn. Förschler täuschte und durch Fath fiel der sechste Treffer. Die Franzosen spielten trotz des aussichtslosen Standes mit größtem Eifer weiter und dieser Eifer wurde schließlich dadurch belohnt, daß in der letzten Viertelstunde bei einem Schuß des Rechtsaußen Rodriguez der Ball von der Innenkante des süddeutschen Tores und vom Fuß des Regensburger Hüters ins Netz ging; der längst verdiente Ehrentreffer der Franzosen war gefallen, er wurde auch von den Zuschauern mit begeistertem Beifall quittiert.

Die Stärke der süddeutschen Elf

war ihre Geschlossenheit. In der Hintermannschaft arbeitete Jakob im Tor ohne Fehler, von den Verteidigern war Haringer besser als Stubb, der gegen die schnellen Franzosen nicht immer auf dem Damm war, ohne aber in seiner Gesamtleistung etwa zu verlagern. Der beste Läufer war der Kedarauer Gröblich, der sich in Aufbau und Abwehr gleichermäßen auszeichnete. Hergert spielte auf höheren Befehl zu defensiv, gefiel aber gut, während Streb zu Beginn eine Verletzung erlitt, die ihn nicht immer auf Hochform kommen ließ. Im Sturm war der Saarbrücker Conen der beste Mann. Lehner und Lehner bildeten einen guten rechten Flügel, während der linke Flügel erst nach Halbzeit in Schwung kam, als Förschler seine Unflüchtigkeit und Befangenheit verloren hatte.

Bei den Franzosen war der Tormann an der Niederlage schuldlos, seine entschlossene Arbeit verhinderte eher eine höhere Torausbeute. Die Verteidiger hatten gegen den schnellen süddeutschen Sturm schwere Arbeit, die Käuferreihe war gut und im Sturm boten die Flügelleute die besten Leistungen, im Schußvermögen kaperte es aber überall. Best-Frankfurt leitete das Treffen einwandfrei und korrekt.

Weitere Fußballergebnisse.

Bezirksspiele.

Bezirk Mittelbaden:

Sportfreunde Forstheim — FC. Eutingen 1:1
 Rhönig Ludwigsbafen — FC. Raftatt 3:2
 Spvgg. Weingarten — FC. Forstheim 0:0
 FC. Daxlanden — FC. Weiertheim 1:0
 FC. Forstheim — FC. Forstheim 0:1

Oberbaden-Ost:

Spvgg. Ronkanz — FC. Billingen (Meisterschaftsentscheidung)
 2:3 nach Verlängerung.

Privatspiele.

Rhönig Karlsruhe — VfB. Stuttgart 5:4
 Rhönig Ludwigsbafen — Fortuna Düsseldorf 2:0 (1)
 VfB. Mannheim — VfL. Worms 3:1
 Eintracht Frankfurt — 1860 München 3:1
 Germania Durlach — VfB. Mühlburg 1:1
 FC. Daxlanden — Spvgg. Freiburg 6:1
 FC. Daxlanden — FC. Lahr 3:1
 FC. Donaueschingen — Spvgg. Schramberg 8:8
 Hertha BSC. — VfB. Leipzig 6:2

Ein Rhönig-Gieg.

FC. Rhönig — VfB. Stuttgart 5:4 (2:1).

Es waren nicht viel mehr als 500 Zuschauer, die wohl an dem selten üppigen Trefferfesten ihre Freude hatten, im übrigen aber über die gezeigten Leistungen nicht übermäßige Befriedigung empfanden. Während in den ersten 45 Minuten beiderseits noch flott und hegesbessig gespielt wurde, ging das Temperament im zweiten Teil des Kampfes fast völlig verloren. Zeitweise wurde häufiger Sommerfußball demonstriert.

Rhönig zeigte die reifere und ansprechendere Gesamtleistung und war mit dem bunt zusammengewürfelten Sturm besonders wirkungsvoll und erfolgreich. Ohne eine gewisse Flüssigkeit und Rüstigkeit nach Halbzeit, hätte sich der verdiente Sieg im Trefferausmaß ausdrucksvoller gestaltet. Fast die gesamte Spieldauer überlagen die Pfahlerren in Front. Außer den schon erzielten 5 Treffern, wurden noch eine Menge todsicherer Gelegenheiten herausgewirtschaftet, abgesehen von den trefferreichen Schüssen, die der tabelllose Gastretorwart überraschend sicher meisterte. Was aber bei den Pfahlerren zeitweise mächtig imponierte, war das flotte, genaue und torftreue Zusammenspiel des Sturmes und der Käuere. An den blitzschnellen Aktionen der auf ungewohnten Plätzen spielenden Stürmer (Schäfer, Graf, Wenzel, Heiser, Förg) konnte man seine helle Freude haben. Die Verteidigung mit dem Torwart Kappler zeigte ihr gewohnt gutes, sicheres und zweckmäßiges Abwehrspiel.

Stuttgart hat im Vergleich zu den Leistungen früherer Glanztage ein wenig enttäuscht. Wohl gab es auch hier Aktionen von eindringlicher Kunstfertigkeit und Routine, aber insgesamt ist der VfB. langsamer, wissenschaftlicher geworden. Die Verteidigung konnte im ersten Teil in allen Belangen mit der gleichen Reihe des Gegners erfolgreich konterrieren, aber schon in der zweiten Hälfte zeigten sich verhängnisvolle Schwächen. Unter diesen Umständen litt besonders der Sturm, der keineswegs schlecht operierte, nur unter der fehlenden Käuferunterstützung schwieriger zu arbeiten hatte. Als die Käuferreihe nach Halbzeit Anschluss gefunden hatte, da entpuppte sich der VfB. als eine ungestüm drängende und anstürmende Elf, deren Elan nur mit letzter Energie begegnet werden konnte.

Bereits nach 8 Minuten schießt Graf an den Pfosten. Das Leder landet im Netz. 1:0. Rhönig drängt mächtig. Tore liegen in der Luft. In der 18. Minute schießt Wenzel scharf an die Querlatte. Förg erwischt das abgeprallte Leder und stellt die Partie mit letztem Schuß auf 2:0. Erst in der 28. Minute kommen die Gäste zum ersten Treffer. Der Mittelfürmer lenkt eine tadellose Rechtsflanke aus kürzester Entfernung ein. 2:1. Seitenwechsel.

Nach Wiederbeginn liegen die Gäste zuerst stark im Angriff. Erst als ihr Torwart nach 10 Minuten einen weiten, haltbaren Schuß des Rhöniglinksinnen passieren läßt, bröckelt der Kampfgestir vorübergehend ab. 3:1. Mitunter wird beiderseits über Sommerfußball gespielt. In der 21. Minute steht die Partie infolge eines Schusses des VfB-Mittelfürmers 3:2. Aber kaum ist der Ball wieder im Rollen, da verwandelt Schäfer eine Rechtsflanke zum vierten Treffer. 4:2. Es dauert nicht lange und Wenzel jagt den vom Linksaußen tadellos zugepielten Ball wuchtig in die Maschen. 5:2. Durch Eigentor von Rhönig heißt es bald 5:3. Kurz vor Schluß wird eine topgerechte Flanke des Gästelinksaußen sein berechnetes und ungedeckte Tor befördert. 5:4. Mit Energie kämpft der VfB. in den letzten Minuten noch um den Ausgleich, aber ohne Erfolg.

Germania Durlach — VfB. Mühlburg 1:1.

In Durlach veriprach man sich besondere sportliche Kost, die Mühlburger waren aber nicht in bester Laune und enttäuschten fast. Wohl traten die technischen Vorzüge der Elf hin und wieder angenehm zu Tage, die Zuschauer hatten aber mehr erwartet. Temperament und Spannung sollte das Spiel bringen, denn die Durlacher hatten sich vor dem Spiel vorgenommen. Sie stellten sich dem Gegner kraftvoll entgegen und zwangen ihn in der Verteidigung voll auf der Hut zu sein. Die Mannschafft brachte es dadurch auf eine zufriedenstellende Gesamtleistung, die einen guten Ausblick auf die ausstehenden Meisterschaftsspiele zuläßt.

Die erste Spielhälfte begann beiderseits mit wenig guten Leistungen. Durlach kam dann aber bald recht nett ins Spiel, erreichte seinen Erfolg durch schlechtes Ausnutzen der gebotenen Erfolgsmöglichkeiten. Pause 0:0.

Nach der Pause kamen die Gäste in Schwung, der Formaufschwung hielt aber nicht lange. Immerhin zeigte es zum Führungstor, das die Germanen aber durch einen 11 Meter bald ausgeholf hatten.

Schiedsrichter Dehm — Durlach leitete gut.

Weingarten — FC. Forstheim 0:0.

Weingarten macht in letzter Zeit in 0:0 Resultaten, auch in diesem Spiel reichte es zu keinem Torerfolg, der bei vielen Chancen durchaus im Bereich der Möglichkeit lag, aber es wurde im Sturm zu wenig, und wenn, dann schlecht geschossen. Das Resultat stellt aber durchaus keine Ungerechtigkeits dar, denn Forstheim war ein ebenbürtiger Gegner. In der 1. Hälfte war das Spiel ziemlich ausgeglichen, die Anstrengungen beider Mannschaften blieben aber, nach Toren beisehen, erfolglos. Nach Halbzeit war Weingarten stärker überlegen, aber auch jetzt gelang nichts gegen die durch Verletzung auf 10 Mann dezimierten Gäste, es blieb beim 0:0.

Daxlanden — Weiertheim 1:0.

Gewaltig setzte sich Weiertheim in diesem Spiel zur Wehr und fast wäre eine neue unangenehme Ueberrasschung für Daxlanden in Gestalt eines neuerlichen Punktverlustes fällig gewesen, da 85 Minuten lang das Spiel 0:0 stand. Daxlanden war wohl stets der überlegene Teil gewesen, aber Weiertheim verstand es durch ausgezeichnetes Deckungsspiel bei sehr verstärkter Hintermannschafft, den Daxlander Angriff lahm zu legen, resp. am Torerzielen zu verhindern. Erst 15 Minuten vor Schluß wurde ihnen eine Gabe zum Verhängnis, die von Daxlandens Mittelstürmer fein eingedöpft wurde. Damit waren 2 wertvolle Punkte gerettet.

Der Deutsche Fußballmeister Fortuna Düsseldorf wurde in Ludwigsbafen von Rhönig vor 4000 Zuschauern 2:0 (1:0) geschlagen.

Der DFC. Prag erlitt in München vor 8000 Zuschauern durch die „Bayern“ eine 4:1 Niederlage.

Die bad. Fechtmeisterschaften in Lahr.

Mag Stahl-Forstheim Degengaumeister — Marie Mecklenburg KTB. 46 Gaumeister im Florett.

Die D. L. hat ihre diesjährigen Gaumeisterschaften in Lahr und Daxlanden nach Lahr gelegt, wo die eifrige Fichtabteilung des Turnvereins dieselben auf das Vorzüglichste vorbereitet hat. 30 Fechter und 25 Fechterinnen lieferten sich ein erbitertes Ringen um die Ehre eines Gaumeisters (in) und um den Platz in der Gau-Sonderklasse. In beiden Waffen konnte man schon in den Vorrunden die erzielte Fichtstellung machen, daß das Fichten im Gau Baden immer weitere Fortschritte macht, und die Endrunden haben bewiesen, daß wir über eine Anzahl Kämpfer verfügen, welche zu den besten Hoffnungen Anlaß geben. Infolge der vielerlei Veranstaltungen ließ der Besuch am ersten Tag leider zu wünschen übrig, trotzdem wählten eine ganze Anzahl prominenter Persönlichkeiten den Kämpfen bei, die mit Spannung die interessantesten Geschehnisse verfolgten.

Schon in den Vorrunden in Daxlanden mußten alle Teilnehmer ihr Neugieriges hergeben, um nicht an irgendeiner Klippe hängen zu bleiben, aber die besseren Fechter setzten sich doch durch zur Zwischenrunde. In den Zwischenrunden wurden aber die Kämpfe schon mit einem solchen Tempo und Schärfe durchgeführt, dem eine ganze Anzahl aussichtsreiche Bewerber zum Opfer fielen. Die größte Ueberrasschung war jedoch, daß es dem talentierten Blum, Bretten, nicht gelang, sich zur Endrunde durchzukämpfen. Die Endrunde war von Anfang an äußerst interessant und ausgeglichen. Erst nach und nach bildete sich eine Spitzengruppe in dem vorjährigen Meister Stille, Heidelberg, dem jugendlichen Mack, Freiburg und Stahl L. B. Forstheim. Zum Schluß der Endrunde waren auch alle Drei mit 6 Siegen punktgleich. In dem notwendigen Stichkampf gelang es Stahl, Forstheim im feinen Rivalen zu besiegen und er konnte damit verdient den Titel eines bad. Degengaumeisters erringen. Der junge Nachwuchs hat sich in diesen schweren Kämpfen tadellos gehalten und den alten Kämpfen das Leben reichlich schwer gemacht. Insbesondere der junge Mack, Freiburg ist bei etwas mehr Turniererfahrung eine große Hoffnung.

Bei den Damen-Florettkämpfen fielen in den Vorrunden einige Fechterinnen aus, bei welchen die Klingenföhrung noch zu wünschen übrig ließ und die daher ihren Kameraden nicht gewachsen waren. Die größte Ueberrasschung des Tages war es, daß die vorjährige Meisterin Fr. Gunzer, Mannheim, in der Zwischen-

runde ausscheiden mußte. Sie teilt damit das Los aller Gaumeisterinnen, bei denen immer die Nerven versagen, wenn es galt, ihren Meistertitel zu verteidigen. Ueberrasschenderweise mußte Fr. Dürr, Lahr, Stech KTB 46, Leimbach Heidelberg in der Zwischenrunde ausscheiden, denen das Glück nicht hold war. In der Endrunde war bis zum Schluß die Frage des Sieges vollkommen offen. Fr. Medelenburg hatte einen kleinen Vorsprung, den sie auch bis zum Schluß halten konnte. Mit tabellarischer Klingenföhrung und großer Ruhe erledigte sie ihre Geschehnisse mit nur einer Niederlage gegen Fr. Ostermann, Lahr, gefolgt von der früheren Meisterin, Fr. Beck, Forstheim. Angenehm überrascht hat Fr. Schid, Offenburg und Fr. Stromann, Baden-Baden. Das Ergebnis der Damen-Florettkämpfe ist beifolgender Siegerliste.

Bei der anschließenden Siegereverfändigung dankte Gauchschwart Schenepf allen Fechtern und Fechterinnen für ihr tapferes und ritterliches Kämpfen. Er dankte insbesondere dem Kampfrichter unter den Obleitenden Umer, Offenburg, und Höfler, Mannheim, die durch ihre aufopfernde Arbeit viel zur reibungslosen Abwicklung der Wettkämpfe beigetragen haben. Die Stadtverwaltung hat für die beiden Gaumeister je eine Plakette gestiftet, welche von den Siegern mit Freuden entgegengenommen wurden, wofür der Stadtverwaltung und ihrem Oberhaupt Herrn Oberbürgermeister Winter, der der Veranstaltung längere Zeit persönlich beimohte, herzlich gedankt sei.

Die Siegerliste lautet:
Damen-Florettkampfschaft. 1. Siegerin und Gaumeisterin: Marie Mecklenburg, KTB 46 Karlsruhe; 2. Lotte Beck, T. B. 34 Forstheim; 3. Gretel Schid, T. B. Offenburg; 4. Ella Ostermann, T. B. Lahr; 5. Erna Kohl, K. T. B. 46 Karlsruhe; 6. Yvonne Stromann, T. B. Baden-Baden; 7. Mimi Meyer, T. B. 46 Mannheim; 8. Tilla Granzener, Freiburger Turnerschaft; 9. Gretel Bier, T. B. Badenia Freiburg; 10. Elf. Gunzer, T. B. 46 Mannheim.
Bad. Degen-Meisterschaft: 1. Sieger und Gaumeister: Mag Stahl, L. B. Forstheim; 2. Josef Mack, Freiburger Turnerschaft; 3. Josef Stille, T. B. Heidelberg; 4. K. Kamperger, Freiburger Turnerschaft; 5. J. Wildprecht, Freiburger Turnerschaft; 6. Alfred König, KTB 46 Karlsruhe; 7. E. Bortoluzzi, KTB 46 Karlsruhe; 8. Fritz Schneider, T. B. 34 Forstheim; 9. H. Knieß, Freiburger Turnerschaft; 10. Willi Roth, T. B. Lorsch.

Gottlieb Daimler-Chrentage.

Denkmals-Enthüllung — Sternfahrt — Motor-GA-Aufmarsch.

Schorndorf (Württ.), 23. April.

Groß und eindrucksvoll waren diese Chrentage für Gottlieb Daimler, den Erfinder des schnellaufenden Brennstoffmotors, in seiner schönen, stillen Heimatstadt Schorndorf im Remstal. Schon am 17. März, dem 100. Geburtstag Daimlers, hatte man dem im Jahre 1900 verstorbenen genialen Erfinder Ehrungen erwiesen: in Schorndorf durch eine glänzende Feier und Anbringen einer Ehrentafel des Vereins deutscher Ingenieure am Geburtshaus Daimlers, und in Berlin gelegentlich der Internationalen Automobilausstellung. Die am Sonntag in Schorndorf vollzogene Denkmalsweihe des vom Bildhauer Fehle geschaffenen Bronze-Denkmals trönte die Feierlichkeiten. Das auf Granitsockel stehende Standbild Gottlieb Daimlers zeigt schlicht und natürlich jenen Mann, dem in Zusammenarbeit mit Wilhelm Maybach die Welt den Benzinmotor und damit den Schnellverkehr zu Lande, zu Wasser und in der Luft zu danken hat. Das Denkmal ist schön und würdig und wird nicht zu jenen Meinungsverschiedenheiten Anlaß bieten, wie das vor Jahresfrist in Mannheim geweihte Denkmal für den anderen Erfinder und Vorkämpfer des Brennstoffmotors, Dr. Karl Benz.

Reißig war der Aufmarsch an Gästen und Ehrengästen. Viele hundert Sternfahrer trafen am Sonntag in Schorndorf ein, und eindrucksvoll waren die Vorbeimärsche der Motor-GA, NSKK, Fahrer und von SS-Abteilungen am Führer des deutschen Kraftfahrwesens, Obergroßgruppenführer Hühnlein, an Reichsverkehrsminister Eick von Kuba nach, Reichsstatthalter Murr, Generalmajor Brandt, Staatssekretär Dr. Brandenburg, Ministerpräsident Dr. Merz, Reichsstatthalter, Finanzminister Dehlinger, Polizeigeneral Schmidt-Vogau, DVV-Präsident Freiherrn von Egloffstein, Oberst Kühn (Gruppenkommando Kassel), Oberleutnant Wagner (Cannstatt), Brigadefeldkommandeur Kraus (München), Oberführer Sommer u. a. Am Sonntag nachmittag aber stand

Schorndorf im Zeichen des historischen Autosfestzuges. Die alten Fahrzeuge Daimlers beteiligten sich daran, von Fahrern gefahren, die ein mit Daimler zusammengewirkt hatten, und hinzu kamen jene Mercedes und Benz-Wagen, die in der Vorkriegszeit und Nachkriegszeit durch ihre Größe in Frankreich, Italien, England, Amerika den Welttraf deutschen Autobaus härteten. Dann aber sah man auch die Ausfahrt der neuen Mercedes-Benz-Schöpfungen, vom 190er Hedwagen angefangen, bis zum 5 Liter Autobahnwagen mit Stromlinientatorterie. Den Beschluß dieses Korros „Einst und jetzt“ bildete eine lustige Werbewagenkavale. Man sah die durch siegigste Abweijung des Franzosengenerals Melac berühmt gewordenen „Weiber von Schorndorf“ auf dem einen, lebendes Standbild des von Napoleon erschossenen Berlegers Palm auf dem anderen Wagen, sah originell aufgemachte Werbewagen einer Stuttgarter Kolbenfabrik, von Zubehörlieferanten und von Sabard-Benzin. Immer wieder gabs Beifallsstößen, einmal, wenn Sailer, der einst so berühmte Mercedes-Rennfahrer, auf seinem

Grand-Priz-Siegerwagen von 1914 im Summeltempo Kollgas gab und den Wagen abbringen ließ, ein paar Meter weit, dann wieder, wenn der jüngst 60 Jahre alt gewordene Salzer, einer der Rennpioniere der Vorkriegszeit, auf dem Weltretorwagen von 1912 die Menge passierte, dann beim Meister Bender (Mannheim) auf dem uralten Zweiföhrer mit Helmator, dann auch bei den neuesten Schöpfungen des Daimler-Benz-Werks.

Reichsstatthalter Murr weihte ds Denkmal.
 In seiner Rede nannte er das vergangene Jahrhundert das Jahrhundert der technischen Wunder. „Wir sind stolz“, so betonte er, „Gottfried Daimler einen der untrigen nennen zu dürfen. In aller Welt trägt der Name deutschen Geistes, deutschen Könnens und deutscher Initiative, die ein Gottlieb Daimler verkörpert hat.“ Reichsverkehrsminister Eick von Kuba nach betonte in seiner Rede, die beiden Namen Daimler und Benz gehören zusammen und werden immer zusammengehören. „Wer von uns will ermaßen“, fragte er, „in welchem Umfange diese Männer dazu beigetragen haben, das Lebensgefühl und die Lebenshaltung vorzubringen, die uns alle heute beherzigen?“ Und weiterhin betonte er: „Das ist die Aufgabe unserer Tage: Das mechanische Zeitalter zu befehlen mit dem Geiste eines nationalen Sozialismus und dadurch der neuen Zeit ihren inneren Gehalt und inneren Wert zu geben.“

Bürgermeister Begg sprach für die Stadt Schorndorf, Obergroßgruppenführer Hühnlein als Führer der deutschen Kraftfahrt, Staatsrat von Stauß als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Daimler-Benz A.G. und namens des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Reichsstatthalter Murr habe die Bedeutung des deutschen Automobils erkannt, erklärte Dr. von Stauß, und ihm wieder Weltgeltung verschafft.

Senator Willig Vogel, der Präsident des um Förderung geselliger Kraftfahrbelange verdienten Schaufel-Clubs, legte am Denkmal Kränze nieder namens der Familie Benz, namens der Daimler-Bach-Bfals des Schaufel-Clubs und namens der Berliner Schaufelbrüder. Dr. Horch sprach einen Nachruf und legte einen Kranz nieder namens der Autonomie. Weitere Kranzpenden kamen vom Reichsverband der Automobilindustrie, vom Aufsichtsrat und Vorstand der Daimler-Benz A.G., von den Fiat-Werken und von den deutschen Ford-Werken in Köln.

Während des Mittagessens traf ein Grußtelegramm des Reichskanzlers ein. Am Nachmittag fand Aufföhrung des historischen Heimatspiels „Die Weiber von Schorndorf“ statt. Abends vereinte ein Festabend in großem Festzelt Gastgeber und Gäste. Dr. Reich hielt als Führer des württembergischen DVV-Gaus die Rede des Abends. Am Montag fanden sodann die Schorndorfer Daimler-Chrentage mit Fahrten in die in köstlichem Fröhlingsgrün prägende Umgebung Schorndorfs ihren Abschluß. Des lieblichen Landhärdchens Schorndorf Hauptstraße aber heißt vom heutigen Tage ab Gottlieb Daimler-Straße. Doerschlag.

Gyring entthront Kohn.

Die 17. Deutsche Waldlauf-Meisterschaft. — Hamburger A. C. gewinnt den Mannschaftslauf.

Auf einer sehr idealen aber recht schwierigen Strecke in der Dresdener Heide kam am Sonntag zum 17. Male die Deutsche Waldlauf-Meisterschaft zum Austrag. Die diesjährigen Titelkämpfe hatten eine ausgezeichnete Besetzung gefunden, denn 75 Einzelkäufer und 16 Mannschaften waren am Start erschienen. Die Strecke war von zahlreichen Zuschauern umfümt, die mit großem Interesse den Kampf verfolgten. Es gab ein sehr hartes Ringen, bei dem beide Titelverteidiger entthront wurden. Der vierfache Meister Otto Kohn-Berlin mußte sich seinem starken Konkurrenten, dem Wittenberger Turner Strying beugen, der in 32.48,6 Minuten mit 30 Meter Vorsprung vor Kohn und weiteren 35 Metern vor dem Chemnitzer Gebhardt das Ziel passierte. Auch der Polizeisportverein Berlin, der in den letzten Jahren dreimal hintereinander den Titel eines Mannschaftsmeisters errungen hatte, wurde entthront. Mannschaftsföhrer wurde der Hamburger A.C. mit den Käufern Garff, Hothuis und Hulen vor dem Berliner H.C. und dem K. T. B. Wittenberg, während der Titelverteidiger, Polizei Berlin, nur auf den vierten Platz kam.

Beim Tennisturnier in Rom gewann Cilly Auhem mit der Amerikanerin Ryan das Damendoppel mit 6:1, 6:2 über Lugatti/Orelandini, während Dr. Busch mit Fr. Orlandini im gemischten Doppel von dem Paar Adamoff/Wenzel 6:2, 6:3 ausgeschaltet wurden.

König Georg von England wird, sofern es die Witterung zuläßt, am 28. April im Wembley-Stadion dem Endspiel um den englischen Fußballpokal zwischen Manchester City und Portsmouth beimoohnen.

Handball im Gau 14 Baden.

Mit den gestrigen Spielen sind nun auch die letzten Teilnehmer an den Aufstiegsjahren der Bezirksklassen II und III ermittelt worden. Im Bezirk II konnte sich T. B. Durlach mit 12:6 gegen T. B. Durlach die letzten notwendigen Punkte erringen. Das Abfallen der Durlacher, die bei Halbzeit mit 3:5 in Führung lagen, überrascht etwas, um so mehr als diese in letzter Zeit sich wieder wesentlich verbessert hatten. Unschädbel des noch ausstehenden Spiels ist nun Bruchsal mit Weiertheim Teilnehmer an der Aufstiegsrunde zur Gauklasse.

Im Bezirk III ist Mannheim mit 46 ohne Spiel zu seinen letzten Punkten gekommen, da der T. B. Friedrichsfeld wegen Nichtantretens am letzten Sonntag gegen Polizei Mannheim gesperrt wurde. Sandhofen wurde von Polizei Mannheim mit 4:14 abgeführt.

Der nächste Sonntag bringt nun neben den Meisterschaftsspielen auch den Beginn des Kampfes um den Aufstieg, an dem aus dem Bezirk II Bruchsal und Weiertheim aus dem Bezirk III T. B. 46 Mannheim und T. B. 62 Weinheim teilnehmen werden.

Mandschutuo, der jüngste Staat der Welt, hat seine Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin beschlossen.

St. Straßburg gewann in Heidelberg einen Schwimm-Klubkampf gegen „Nitar“ mit 6:2 Punkten.

Ein Nachwuchs-Fußballtreffen zwischen den Gaues Württemberg und Bayern wurde für den 6. Mai nach Augsburg angelegt. In dem Spiel dürfen nur Spieler Verwendung finden, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Die Baden-Meisterschaften im Schwimmen, Turnen und in der Leichtathletik werden am 14. und 15. Juni in Halle durchgeführt.

Mannheimer Mai-Pferderennen.

Wenigstens ebenso gut wie der Große Preis des Saarlandes und die Badenia haben jetzt auch die A l t e r s g e w i n n t e n...

Der Eröffnungstag, der den Großen Preis des Saarlandes bringt, hat auch für andere Rennen Unterschriften aus den großen Hoppengarten...

Vor allem wird Mannheim jedoch sehr guten Sport zwischen den Flaggen bringen, wie es seiner Tradition entspricht...

Nachdem man erst einen Gesamtüberblick über das Rennenergebnis erhalten hat, kann man sagen, daß Mannheim ganz großen Sport bringen wird...

Die neue badische Kraftfahrzeug-Kennstrecke bei Weinheim, die sich von dem reizenden Städtchen an der Bergstraße bei 2,7 Km. Gesamtlänge...

Wingtkourenfahrt des DAVC. Gau 14 Baden! Getreu seiner Aufgabe, die nationale Touristik zu pflegen...

Mit der Durchführung ist die Gauschaftsstelle, Freiburg i. Br., Kaiserstraße 141, beauftragt.

Süddeutsche Olympia-Prüfungskämpfe. Am 13. Mai im Herchel-Bad in Mannheim. Nach der Festlegung der zweiten Olympia-Prüfungskämpfe...

Endlich wieder ein klarer Hockey-Sieg.

Die deutsche Nationalelf schlägt Holland in Düsseldorf vor 3000 Zuschauern überlegen mit 5:1 (3:1)

Der deutsche Hockeysport hat endlich wieder einmal einen klaren, eindeutigen Erfolg gegen Holland zu verzeichnen...

Fast 3000 Zuschauer, unter ihnen auch der Reichssportführer von Tschammer und Dren, betamen einen äußerst schnellen und temperamentvollen Kampf zu sehen...

Nach der Pause lagen zunächst die Holländer stark im Angriff, doch blieben trotz vieler Ecken Erfolge aus...

Auch die Damen klar in Front.

Hollands Hockey-Spielerinnen verlieren in Hannover mit 0:6 (0:0)

Auch der zweite Hockey-Länderkampf gegen Holland an diesem Sonntag brachte Deutschland einen klaren Sieg...

Um die Europameisterschaft im Veltengewicht soll der deutsche Meister Gustav Eder jetzt gegen den Belgier Hector Charlier boxen...

Der Reichssportführer in Düsseldorf.

Kückhan — Aufgaben und Ziele im deutschen Sport.

Anlässlich des Länderkampfes im Hockey zwischen Deutschland und Holland weilte der Reichssportführer v. Tschammer und Dren am Wochenende in Düsseldorf...

Wie der Reichssportführer sogleich einleitend bemerkte, handelt es sich dabei nicht so sehr um eine Erläuterung programmatischer Arbeitspunkte...

Brachte das Jahr 1933, so führte der Reichssportführer aus, zunächst einmal die erste grundlegende Zusammenfassung der gesamten Turn- und Sportbewegung...

Zum Schluss ging der Reichssportführer noch auf die internationale Bedeutung des deutschen Turn- und Sportwesens ein und kam dabei auch auf die gigantischen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele zu sprechen...

16,48 Meter im Kugelstoßen.

Aus Kalifornien wird ein neuer Weltrekord im Kugelstoßen gemeldet. Der junge amerikanische Burtschütz John Lyman, der erst in der letzten Woche einen neuen Weltrekord im Kugelstoßen aufstellte...

Die Glasgow Rangers, Schottlands bekannte Fußballmannschaft, die vor einigen Wochen bereits schottischer Meister wurden, haben sich nun auch den schottischen Pokal gesichert...

Englischer Fugameister 1934 wurde Arsenal London. Die Londoner, die am Mittwoch Bournemouth 0:1 unterlegen waren, siegen am Samstag über Sunderland 2:1, während ihr hartnäckiger Verfolger, Huddersfield Town von Middlesbrough 3:0 geschlagen wurde...

Das Straßenrennen „Hund um Rind“ wurde bei den Berufsfahrern von Kurt Stöckel vor Kuschbach, Stad, Hohen und Niese gewonnen. Bei den Amateuren feierte Endspurt Hupfelds Dortmund vor dem Frankfurter Köber.

Jugend-Waldlaufmeisterschaften der Turner in Gaggenau.

K. Gaggenau, 22. April. (Eig. Drahtbericht der Bad. Presse.) Fast 200 Jugendliche waren heute nachmittag bei der Jahreshalle in Gaggenau angetreten, um die Jugend-Waldlaufmeisterschaften auszutragen...

Die Leitung der Veranstaltung hatte Kreis-Sportwart Walter Rehl-Rastatt, während dem Turnerbund Gaggenau die Durchführung übertragen war...

Deutscher Skiverband. Anlässlich des Besuchs des Reichssportführers in Karlsruhe am 24. April 1934 beteiligen sich die Karlsruher und Ettlinger Ortsgruppen...

Was muß man tun? Wenn man möbliert. Zimmer sucht oder zu vermieten hat. Wenn man lohnend Nebenverdienst zu erlangen wünscht. Wenn man etwas kaufen od. verkaufen will. Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat. Man muß infizieren und zwar in der „Badisch. Presse“.

Imperia 1934. 200 ccm, 7 PS, mit elektr. Licht. abnehmbarer Zylindertopf, angeblocktes Getriebe u. Doppelrollenkette, verchromter Tank, 80-90 Km. Geschwindigkeit, Mk. 660.-

E. & W. Göhler. Motorrad-Spezialgeschäft. Karlsruhe Waldstr. 40c Telefon 1519. 200 ccm, 7 PS, mit elektr. Licht. abnehmbarer Zylindertopf, angeblocktes Getriebe u. Doppelrollenkette, verchromter Tank, 80-90 Km. Geschwindigkeit, Mk. 660.-

Herren-hüte 1.50. Herren-hüte 1.50. Herren-hüte 1.50. Herren-hüte 1.50.

Werkstätte mit Büro. In der Stadtmitte, 44 und 13 am Kraftbromantisch, der 1. Zug zu vermie...

Ein möbliertes Zimmer. Ein möbliertes Zimmer. Ein möbliertes Zimmer. Ein möbliertes Zimmer.

Stellen-gesuche. Stellen-gesuche. Stellen-gesuche. Stellen-gesuche.

20 Tagesprämien. Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Neu hinzutretende Besucher erhalten die bereits erschienenen Fortsetzungen auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Der Schatz in der Düne

Ein Roman von Abenteuern, Jugend und Heimat
VON SIEGFRIED BERGENGRUEN

13

„Sie werden sich über die Antwort wundern, die ich Ihnen jetzt gebe, Herr Volkland, und verstehen werden Sie sie erst viel später einmal... Ja: Ich begegne Ihnen bewusst wie einem geschworenen Feind, und das Seltsame ist, daß Sie eigentlich auch heute noch mein Feind sind — allerdings, ohne es zu wissen... Denn es gibt einen Punkt, Herr Volkland, über den sich zwei Männer nie einigen können, und seien sie auch die allerbesten Freunde!“

Volkland will erwidern, will noch fragen; aber er weiß, daß Rudowig das Gespräch doch nicht mehr weiterführen würde. Als er nach einer langen Weile zur Seite blickt, bemerkt er, daß der Inspektor lautlos in der Dunkelheit verschwunden ist...

Ein harter Ostwind hüllt die Neuhung in dumpfes Brausen. Es ist kein Vergnügen, bei solchem Wetter gegen Wälderbüden anzukämpfen; denn auch der Sand wird wild, wenn die Sturmfluten ihn aufwühlen. Und dennoch darf das Werk nicht ruhen. Wenn man den Berg heute sich selber überläßt, so wäre zumindest das Pfarrhaus verloren und würde vielleicht der ganze Arbeitsplan zerschanden werden.

Und so stehen sie Mann an Mann, eine Kette kämpfender Gestalten, und während ihre brennenden Augen die anbrandenden gelben Wogen zu durchdringen trachten, rammen die braunen Häufte wuchtig Pfahl an Pfahl in den knirschenden Boden, als erstes Bollwerk gegen den Wäldernden Berg.

In den Mittagsstunden erscheint der alte Lüders auf dem Arbeitsplatz und winkt Volkland, ihm zu folgen. Sie gehen über den fließenden Rücken der Düne in Richtung zu der Stelle davon, wo vor einigen Tagen der Ausbruch des Berges erfolgte.

Lüders bleibt stehen und weist auf die tiefe, sich immer weiter fortstreckende Vertiefung, der die mageren Zwergkiefern eine nach der anderen zum Opfer fallen und aus deren Grund immer neue gespenstige Gerippe toter Baumstümpfe auftauchen. „Wenn Ihnen daran liegt,“ ruft er, und seine ausgeblähten Haare flattern im Sturm, „das Dorf zu retten, müssen Sie die Sache von zwei Seiten anpacken! Sonst war' am Ende Ihre ganze Arbeit umsonst. Es nützt nichts, daß Sie bloß unten beim Pfarrhaus die herabgewehten Sandmassen festhalten, wenn Sie nicht auch hier, wo immer neuer Sand ausgepült wird, die Düne zum Stehen bringen. Denn so hoch kann kein Schutzwall werden, daß er dieser Sandflut zu trotzen vermöchte. Man hat's auf der Neuhung schon erlebt, daß die Dünen

zehn und zwanzig Meter hohe Hindernisse wie Maulwurfshäufen überklettern, ohne daß man was dagegen unternehmen könnte.“ Volkland leuchtet dieser Rat des Leuchtturmwärters ein. Aber er ist ein Neuling auf dem Gebiet der Dünenbefestigung, und der Inspektor aus Kolliten kann erst am Spätnachmittag wieder aus Königsberg zurück sein, wohin man ihn zur Verhaftung befehlen hat.

„Sie mögen recht haben, Herr Lüders“, sagte er, „aber erstens ist kein Mann mehr verfügbar, und zweitens — um es offen zu gestehen — weiß ich auch nicht recht, wie die Sache hier oben angeht werden muß, damit sie wirklich Zweck hat.“

Der alte Lüders lacht. Dieses Lachen klingt hart und rau und geht in ein Husten über. „Sie wissen nicht, wie man die Sache anfängt, Herr Volkland? He? Es hat ja auch niemand gesagt, daß Sie die Arbeit hier auf der Düne leiten sollen... Rufen Sie fünf Kerle 'rauf! Die müssen sich eben unten entbehren lassen. Und dann werden wir die Riste schon schmelzen! Oder glauben Sie, der alte Lüders guckt nur zu, wenn ihr Grünhänbel euch hier die Finger blutig schneidet und dabei im Grunde keine Ahnung habt, wo der Haie im Sand liegt?“

Volkland dreht sich auf dem Absatz um und legt seine Trillerpfeife an. Im nächsten Augenblick reden sich sonnenerhellte Jungmännerköpfe unten am Pfarrhauszaun über die Böschung. Volkland rubert mit dem Arm durch die Luft und hält dann die fünf Finger seiner Rechten ausgestreckt in die Höhe. Gleich darauf klettern fünf Mann zu ihnen herauf.

Volkland weist erklärend auf Lüders, der, breitbeinig und schwer, auf dem Sandspiegel thront. „Da, Jungens, Herr Lüders hat das Kommando! Wir wollen diesem Teufelsberg mal zur Abwechslung auch von dieser Seite auf den Leib rücken!“

Der Alte mustert die fünf mit einem halb geringeltägigen, halb wohlwollenden Blick. Und dann poltert er los, Befehl um Befehl, knapp und klar, als hätte er sein Leben nichts anderes getan, als Arbeitsdienkleute anzustellen. „Erst wandert ihr mal wieder 'runter ins Dorf, laßt euch Tragbahnen geben und packt sie mit alten Lappen, alten Segeln, Brettern, und was ihr sonst an dergleichen Kram findet, voll, soviel ihr von dem Zeuge schleppen könnt! Dann 'rauf damit und abladen! Hernach 'rüber ins Ellerngehölz und ein paar Hundert derber Knüttel geschlagen! Länge oder Kürze spielt keine Rolle. Wenn ihr fertig seid, jagt mir Beiseid! Dann sehen wir weiter... Und nun los, ihr Kücken! Jede Sekunde ist kostbar!“

Die Jungens toben los und verschwinden in einer Wolke von Staub. Volkland und der Alte folgen ihnen langsam. Am Pfarrhaus wird Volkland von einem Boten vom Dünenhof erwartet. Er sieht den Mann schon von weitem und jähes Schreckgefühl durchzuckt ihn: Sollte wieder etwas Schlimmes geschehen sein?

Beunruhigt geht er mit dem Burtschen zur Seite. „Schickt der Inspektor oder das gnädige Fräulein?“

„Der Inspektor, Herr Oberleutnant! Der läßt fragen, ob Sie nicht früher zurückkommen könnten; das gnädige Fräulein wäre erkrankt.“

„Erkrankt? — Hat der Inspektor auch gesagt, was dem gnädigen Fräulein fehlt?“ erkundigt er sich.

„Was es ist, hat Herr Rudowig nicht gesagt. Aber es muß wohl schlimm sein; denn er war sehr aufgeregt, als er mich schickte.“ — Wird der Herr Oberleutnant den Gaul nehmen oder mit dem Rad 'rübertommen?“ hört er die Stimme des Boten.

Fast schroff wendet er sich dem Mann zu. „Bestellen Sie Herrn Rudowig, daß ich keinesfalls vor Arbeitschluss kommen könnte! Ich darf meine Leute bei diesem Sturm nicht allein lassen. Aber ich werde Dr. Krogmann benachrichtigen, daß er zum Dünenhof hinüberreißt und nach dem gnädigen Fräulein sieht. Mehr kann ich im Augenblick nicht tun.“

Der Boote bleibt noch eine Weile verduzt stehen und sieht Volkland nach, der Martinus ein paar Anweisungen gibt und sich dann zum Doktorhaus auf den Weg macht.

Auf der Dorfstraße begegnet Volkland seinen Leuten mit zwei Tragbahnen, die hoch mit altem Segeltuch und morschen Brettern gepackt sind. „Tragt das Zeug nach oben!“ ruft er ihnen im Vorbeigehen zu. „In 'ner Viertelstunde bin ich wieder da und helf' euch beim Holzschlagen!“

Die Tür des Doktorhauses steht weit offen; im Flur duftet es nach Medikamenten und Jodoform. Fast zaghaft klopft Volkland an die Tür. Keine Antwort... Das Gemurmel drinnen hält an, desgleichen das seine Klirren. Nun wird Plätschern von fließendem Wasser vernehmbar. Volkland klopft noch einmal — diesmal lauter.

Die Tür wird aufgemacht. Eine rundliche, nicht mehr junge Frau in Schwesterntracht kommt zu Volkland in den Flur, ohne daß er einen Blick in das Zimmer des Arztes erhaschen kann. „Bitte —?“ fragt die Gemeindegewerter. Die weiße Schürze, die ihr dunkles Kleid fast ganz bedeckt, zeigt Blutspitzer.

„Ich möchte Dr. Krogmann gern persönlich sprechen!“ sagt Volkland und fühlt gleichzeitig, daß das — wie ihm scheint — allzu ruhige Wesen der Schwester ihn nervös macht. „Es handelt sich um einen Patienten...“

„Dann müssen Sie Platz nehmen! Herr Herr Doktor ist eben bei einer Operation. Es ist ausgeschlossen, daß er jetzt herauskommt.“

Er will ihr erklären, daß er keine Zeit habe; aber sie wartet seine Antwort nicht mehr ab, sondern verschwindet wieder im Zimmer.

Während sie die Tür schließt, hört er diesmal etwas lauter Krogmanns Stimme: Wo bleiben Sie denn so lange, Schwester Maria? Hier — halten Sie den Arm! Ich hab' jetzt das Geschick gefunden. Es ist —“ Wieder verebben die Worte in unsägliches Gemurmel.

Volkland legt auf den Tisch im Flur einen Zettel, in der er Krogmann bittet, ihn, sobald er sich freimachen könne, auf der Arbeitsstelle aufzujuchen, da Marianne erkrankt sei und er ihn vor seinem Besuch auf dem Dünenhof noch unbedingt sprechen müsse.

Dann eilt er quer durch die Dünen zu dem kleinen Gehölz, das die Dorfstraße von den Berkentingischen Feldern trennt, um seinen Leuten beim Knüppelschlagen zu helfen. Der Sturm hat kaum nachgelassen, und die dünnen Stämme der Eichen und die Hafelnstümpfe biegen sich unter seinen Stößen wie Angelgerten.

(Fortsetzung folgt)

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

la. Gemüse-Konserven

zu besonders vorteilhaften Preisen!

	2 Pfd.-Dose R.M.	1 Pfd.-Dose R.M.
Gemüse-Erbisen	-48	-35
Junge Erbsen	-55	-40
Junge Erbsen mittelfein	-80	-50
Junge Erbsen fein (solange Vorrat)	-90	-60
Junge Erbsen mit geschn. Karotten (solange Vorrat)	-70	-40
Junge Schnittbohnen	-38	-22
Junge Brechbohnen I	-40	-25
Wachsbrechbohnen (solange Vorrat)	-40	-25
Junge Schnittbohnen II	-60	-40
Prinzebohnen	-80	-45
Karotten geschlitten (solange Vorrat)	-30	-20
Gemischtes Gemüse (solange Vorrat)	-70	-40
Leipziger Allerlei	-80	-50

Gemüse-Konserven bester Qualität!

Wir bitten unsere sehr geehrten Mitglieder, nicht nur auf die vorteilhaften Preise, sondern auch auf die anerkannt guten Qualitäten zu achten.

Warenabgabe nur an Mitglieder.

Lebensbedürfnisverein

Gleichzeitig in beiden Theatern:

Gloria am Hofplatz

Stoßtrupp 1917

Die Schlacht an der Marne — Die Schlacht in Flandern — Die Landung bei Cambrai.

Der gewaltige deutsche Frontfilm n. b. preisgekrönter Kriegsabzug

pali Herrensstr. 17

„Der Glaube an Deutschland“

von Hans Zückerlein

Unter Mitwirkung der Wehrmacht, der SA, der SS, und des Stahlhelms.

Schirmherrschaft Nat.-Soz. Kriegsoffiziersversorgung

Anfangszeit: Wochentags 4.00 6.15 8.30 Uhr

Jugendliche nachmittags halbe Preise.

Frontkämpfer!!

Zeigt euren Frauen u. Angehörigen diesen Film!

Resi Waldstr. 30

Der Jäger aus Kurpfalz

Schlettow, Kampers, Henckels, Lingen, Edith Linn, I. Rose-Voiborn. Frischfröhlicher Pflitzer Humor.

Tel. 5111 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. So. ab 2.30 Uhr. Jugend nachm. 1/2 Preise

Ein großer, verdienter Erfolg:

SCHAUBURG

Die schönen Tage in Aranjuez

Ein Ufa-Tonfilm, abenteuerlich und spannend, durchwirkt mit den schönsten Außen-Aufnahmen, begleitet von einer herrlichen Musik, dargestellt von großen Könnern: Brigitte Helm, Gustav Gründgens, Wolfgang Liebeneiner usw. usw.

Also: Ein Film den Sie nicht versäumen dürfen

Beginn Wo. 7 und 1/2 9 Uhr, Einlaß ab 1/2 7 Uhr.

Badisches Staatstheater

Montag, 23. April. Deutsche Bühne, Volkstheater 4.

Fidelio

Oper von Beethoven.

Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Preise 0.80 — 1.70 RM.

Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben

Cabaret Roland

Paul Kreidt confertiert parodiert!

L. u. E. Rejane die große internat. Tanz-Attraktion.

2 Hennings in neuen Lachbomben

Ob ich's fertig bringe? Immer auf d. rechten Knopf zu drücken? Kaufen Sie ers. dann Ihre Handharmonika, wenn Sie in uns. Schule a. d. Leihinstr. ein paar Stunden probiert haben. Sie werden staunen wie schnell Sie's können.

Radio-Musikhaus

Die 24. 4.: Der Barbier v. Bagdad.

6 mit Anzüge erhalten. Letzte Figur, billig zu verkaufen. Kaiserstr. 78, 2 Tr.

Brillant-Brachette, 1 Paar Brillant-Ohrringe, 1 Brillant-Ring (1 großer Stein), habe ich im Auftrag von Privat zu außerordentlich niedr. Preis zu verk. B. Kampstr. 2, Endulgsplatz, bei der Uhr. (10186)

Tiermarkt

Bogertüden 5/4 Jahr alt, reitfähig, gesund, wachsam, f. 2. Zwergschmangerriden, 1/2 3. alt, mit Stammnummer, verkauft.

Schiller, Wolfstetter a. D., Giegen an der Regens (Wittb.). (28754)

Kaufgesuche

Gebr. Möbel all. Art kauft jeders. Gutmann, Rudolfsstr. Nr. 12, Telef. 6608.

Für die warmen Tage:

Deutsch-Handdruckstoffe

indanthren, in schöner Auswahl im Kugellädchen

Emmy Schoch

Herrenstrasse Nr. 13 (neben Pall)

Beachten Sie meine Schaufenster!

Zurück

Dr. med. Rud. Rosenthal-Ebert

zugelassen zu sämtl. Krankenkassen
Fürsorgeamt u. Privatversicherungen

Wendstr. 19, Ecke Kaiserallee Fernruf 3207

Autofahrer!

Ihre Reifen werden gut und haltbar repariert und neu gemuldet in Vollformen bei:

Gummi-Fricke

Vulkanisier-Anstalt, Reifenhandel und Zubehörgeschäft, Karlsruhe — Kriegsstraße 84 — Ruf 6821.

Ford-Volkswagen

schon lange erwartet, jetzt zu besichtigen

Cabriolett-Limous. m. 1990.-

Autohaus Beier

Telefon 6350 Ritterstraße 13.

Geld

Entschuldungsbareiten, Hypotheken, Geschäftstreu

6000 RM.

auf 1. Hyp. gesucht. Angeb. unt. 687658 an die Bad. Presse, Filiale Hauptstr.

1. Hypothek von 3000 M. auf Wohnhausentw. Bau gesucht. Wert 10 500 M. Zinsen miete 840 Mark, Lage mittelbadiische Kleinstadt. Angeb. unt. 28267108 an die Bad. Presse.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Oheims

Prof., Dr. phil., Dr. Ing. e. h.

Karl Schumacher

Museumsdirektor i. R.

sagen herzlichen Dank

Familie Dr. Ing. R. Schumacher Madrid

Familie Baurat E. Burger, Villingen.

Hut-Faconier-Anstalt

G. Burlefinger

Westendstr. 29 b

reinig., färbt und faconiert: Damen- u. Herren-Hüte

Ihre Federbetten

werden wieder leicht und luftig in der Bettfedern-Reinigung

Karlstraße 20, Telefon 2158, P. Perschmann

Zu verkaufen

Schlafzimmer, Küche

zu billigen Preisen bei

Küchen-Ofen-235 zwischen Kirch- und Leopoldstraße. Ebelandsbaracken.

1 wß. Herd 1 Grueherd, 1 Eishofen billig zu verkaufen. Sirtel 27, Hof, Tel. 4862. (10039)

Automobile kaufen u. verkaufen. Sie schnell u. preiswert durch eine kleine Anstalt in der Bad. Presse.

Reiner Continental u. gebrauchte Pianos billig zu verk. Adr. zu erf. unt. 2825722 in d. B. Pr. Fil. Werberpl.

Trauerbriefe

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei

F. Thiergarten Karlsruhe (Baden)